

Breslauer



3 e i t u i l g.

Wierießähriger Abonnementspreis in Bredslau 2 Thlr. außerhalb und
Porto 3 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
fünftelhellen Zeile in Petitchrift $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Lrewendt

Sonntag, den 20. October 1867.

Die Stellung Badens.

Die Stellung Badens.

Die Stellung Badens.

Es läßt sich schlechthin kein Grund auffinden, warum der Eintritt Badens in den norddeutschen Bund nicht auf vertragsmäßigem Wege herbeigeführt wird. Die drei geschgebenden Factoren dieses Landes haben bereits in sehr entschiedener Weise ausgesprochen, daß sie für Baden den Anschluß als unerlässlich nothwendig betrachten, nothwendig nicht allein aus den rechnenden Erwägungen der Diplomatie, sondern auch aus dem tief empfundenen Bedürfnisse, die künstliche Scheidewand, die zwischen den deutschen Stämmen errichtet ist, und von der das Herz nichts weiß, niederzureißen. Im Bundesrath und Reichstage wird in gleich lebhafter Weise der Wunsch empfunden, die Vereinigung mit dem Süden herbeizuführen. Die verschiedenen Parteien sind darin völlig einig. Preußen kann sein Werk nicht als abgeschlossen betrachten, bevor es nicht Deutschland bis an den Bodensee geeinigt hat; und die Staaten, welche mit Widerstreben in den Nordbund getreten sind, müssen es für einen Gewinn erachten, wenn der Einfluß der Mittelstaaten erhöht wird. Die Bundesverfassung sieht den Beitritt des Südens vor. Der Bundeskanzler und der badische Minister des Auswärtigen sind einig darin, ein Einspruchrecht des Auslandes nicht anzuerkennen. Weder im Herzen der Fürsten und Völker, noch in der staatsrechtlichen Lage liegt irgend ein Hindernis.

Das Bedenken, welches etwa erhoben werden könnte, spielt sich in die eine Erwägung zu: Ist es zweckmäßig, neues Stückwerk zu schaffen, von den drei vom Bunde völlig unabhängigen Südstaaten jetzt nur einen und zwar den kleinsten heranzuziehen? oder soll man nicht vielmehr warten, bis „ganz Arbeit“ gemacht werden kann, bis Bayern und Württemberg dieselbe Reise erlangt haben, die Baden glücklich gewonnen hat. Ohne Zögern fällt unsere Antwort im ersten Sinne aus. Wir sehen keinen Nutzen davon, den Eintritt Badens zu verzögern, und wir sehen keinen Schaden davon, Baden von seinen Nachbarstaaten zu isolieren. Wir haben häufig genug unsere felsenfeste Überzeugung ausgesprochen, daß auch Bayern und Württemberg kommen werden und wir werden in dieser Überzeugung keinen Augenblick dadurch wankend, daß beide Staaten sich etwas mehr Zeit lassen. Ja wir sehen in dieser Divergenz eine tragikomische Notwendigkeit. Selbst über die untergeordnete Frage, wann der Anschluß an den Nordbund erfolgen soll, können sich die drei Staaten nicht einigen. Es giebt keine schnellidere Fronte auf die Idee eines Südbundes, die als Gespenst diesen oder jenen erschreckt hat, als diese Thatsache. Jeder einzelne der drei Staaten wird leichter mit dem Nordbunde über das gewichtige Factum des Anschlusses selbst sich verständigen, als mit den beiden anderen Staaten über die untergeordneten Modalitäten des Anschlusses. Es kommt auf diese Weise recht zur Ansicht, daß es durchaus keine gemeinsamen süddeutschen Interessen giebt, die sich irgendwie trennen von den gemeinsamen deutschen Interessen.

Ein Anschluß Badens an den norddeutschen Bund würde von manchen seinen Kopfen als ein weiterer Schritt zur Zerreißung Deutschlands betrachtet werden. Nachdem der Norden vom Süden getrennt, wird nun ferner auch der Süden zerrissen! In der That aber würde die völlige Einigung Deutschlands auf diese Weise in der wünschenswerthehesten Weise beschleunigt. Wenn der württembergische und bayerische Schwabe erst sieht, daß der badische Schwabe im Bunde und unter preußischer Hegemonie sich nicht übler befindet als zuvor, wird auch er in verständiger Weise die Gemüthsregungen unterdrücken, die ihn bisher von Anschlußgelüsten zurückhielten. Und auf die Entschlüsseungen der Regierungen würde gleichfalls in der förderndsten Weise eingewirkt werden, wenn sie erst sehen, daß die preußische Machtshpäre in der That schon bis zum Bodensee reicht. Es ist ja in der That bei den beiden Königreichen nicht sowohl böser Wille als Schwerfälligkeit und Unbehilflichkeit zu überwinden, und dagegen wird sich die Macht des belehrenden Beispiels am kräftigsten erweisen.

Vor allen Dingen aber erscheint es uns als eine Pflicht gegen den badischen Staat selbst, seinem Wunsche nach Anschluß an den Nordbund keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. In Baden ist die Einsicht durchgedrungen, daß die volle Selbstständigkeit des Staates nur ein anderer Ausdruck für Hilflosigkeit ist. Man hat im vorigen Jahre die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß die Alliierten Österreich und Bayern schon darüber nachdachten, wie das badische Gebiet zu Annexionen und Compensationen verschritten werden könnte. Man macht jetzt die nicht minder empfindliche Erfahrung, daß der bayerische Premierminister trotz aller finanziellen und militärischen Schwächen des von ihm verwalteten Staates, trotz aller Unklarheit der eigenen Ideen den Versuch macht, sich als den leitenden Staatsmann des Südens zu gerieren und Erklärungen im Namen Württembergs und Badens abzugeben. Man empfindet schmerzlich die langhingestreckte, offene Grenze gegen Frankreich, die eigene Unfähigkeit, Rastatt in vertheidigungsfähigem Zustande zu erhalten. Kurz, Baden fühlt, daß es durch den Anschluß an den norddeutschen Bund erst die Garantie seiner Sicherheit zu gewinnen hat, und daß es mit seiner unumschränkten Souveränität sich in einem sehr unbehaglichen Zustand befindet. Wir halten es für eine Ehrenpflicht Preußens, die Erwartungen bald zu erfüllen, die Baden von ihm gehegt und zu begen berechtigt ist.

Breslau, 19. October.
Von national-liberaler Seite in Berlin kommt uns ein „Ausruf“ zu, nach welchem sich die Herren Ahmann, Braun, v. Jordenbeck, v. Hennig, Lasker, Oppenheim, Tweeden und v. Unruh „im Namen und Auftrag der national-liberalen Partei in Preußen als geschäftsführender Ausschuss für die bevorstehenden Landtagswahlen“ constituirt haben. Nach einer an die Wähler gerichteten Mahnung, sich zahlreich an den Wahlen zu betheiligen.

Bon den jetzt bevorstehenden Wahlen wird es abhangen, ob das Werk der Assimilirung zwischen den alten und neuen Provinzen zur Ehre Deutschlands gelingen, oder zum Frohlocken der Reaction mißlingen wird, ob wissenschaftliche Einrichtungen aus den neuen Provinzen herübernehmen, oder durch die Reste des altpreußischen Feudalismus und Bureaucratismus uns entfremden werden. Auch für die richtige Auseinandersetzung zwischen Bundes- und Landes-Gesetzgebung, für die Förderung des Reichstages als Organ der deutschen Einheit, ist der künftige Landtag von entscheidendem Gewicht. Darum ist es nothwendig, denselben Männer, welche die Bundesverfassung zur Lebens- und Entwicklungsfähigkeit und sogar schon zu über die Grenzen reichender Populatät ausgebildet haben, auch die dam

zusammenhängende Regelung der preußischen Verfassungsverhältnisse anzutreten; sonst könnte leicht durch über angebrachte Kompetenzstreitigkeiten das ganze Werk der letzten beiden Jahre wieder in Frage gestellt werden. Die Zulust des Bundesstaates muß nach allen Seiten gesichert sein; dagegen ist aber auch erforderlich, daß Deutschland von Preußen die inneren Reformen, welche den übrigen Staaten zum Muster dienen, erwarten können.

Denn Preußens Geschichte sind enger als jemals mit den Lebensbedingungen des deutschen Volksgeistes verknüpft; sie werden sich um so schleuniger und glorreicher erfüllen, je weiter und breiter die Beteiligung aller Klassen heranreagieren wird.

Das beschränkte Klassen-Wahlsystem hat sich überlebt, und der nächste Landtag wird zu prüfen haben, in welcher Weise und unter was für Voraussetzungen der Übergang zum allgemeinen Stimmrecht zu bereiten ist. Allein das allgemeine Stimmrecht kann keine vereinzelte Einrichtung bringen, es bedarf einer Reihe aus Selbstverwaltung und Volksbildung gerichteter Gesetze, ohne welche der Staat, der sich auf das allgemeine Stimmrecht stützt, den gefährlichsten Schwankungen preisgegeben würde. Hierbei rechnen wir vor allen Dingen die Reform unserer völlig veralteten Kreisordnung und der ländlichen Polizeiverwaltung, die gründliche Verbesserung der Gemeindeordnung und des Volksschulwesens. Ueber die Behandlung dieser und der damit verwandten Aufgaben im Sinne der national-liberalen Partei verweisen wir auf unser Programm vom Juni d. J.

Es folgt dann die Aufforderung an die Parteigenossen, „sich überall schließen in Localcomite's zu vereinigen und zu berathen, damit bestimmte Ca-

idaten noch vor den Wahlmänner-Wahlen ins Auge gefaßt werden können abgesehen davon, daß die Herren, welche das Schriftstück unterzeichnet haben u Abgeordneten nur solche Männer empfehlen, welche für die norddeutsche Verfassung gestimmt haben, und daß sie somit in denselben Fehler verfallen wie viele Mitglieder der Fortschrittspartei, die ihrerseits nur frühere Gegner gedachten Verfassung wählen wollen, können wir uns mit dem sonstigen Inhalt des „Ausrufs“ vollkommen einverstanden erklären. Wir denken, Bezug auf die Kreisordnung, Gemeindeordnung, Hebung des Volkschulwesens u. s. w. werden Nationalliberale und Fortschrittspartei in fester Einigkeit zusammenhalten. Was den Gegensatz: „für und gegen die norddeutsche Verfassung“ betrifft, so verschwindet derselbe glücklicher Weise immer mehr mindestens in den Provinzen. Wie unsere Leser aus der Brieger Correspondenz in der heutigen Morgennummer der Zeitung ersehen, werden im Wahlkreise Brieg-Oblau beispielsweise zwei Candidaten aufgestellt, von denen eine für, der Andere gegen die Verfassung gestimmt hat, und die dortige Fortschrittspartei wird mit derselben Überzeugung für den Einen wie für den Andern stimmen. Ähnlich wird das Verhältniß in andern Wahlkreisen sein. Gegenüber den endlich zu beginnenden inneren Reformen — heißt es der erwähnten Correspondenz sehr richtig — sind Spaltungen über Kleiderfassung u. s. w. innerhalb der gesammten liberalen Partei doch wahrscheinlich nicht mehr am Platze.“ Wir freuen uns, daß diese Überzeugung in welcher wir vom Beginn des Streites an unbeirrt festgehalten haben, allmälig überall Eingang verschafft.

Das kaiserliche Handschreiben an die Bischöfe hat nicht nur in Wien sondern auch in Pesth und Prag enthusiastische Aufnahme gefunden; in Polen in Galizien scheint dasselbe nicht recht zu sein. Wie uns geschiehen wird (s. unt. die Wiener ^{* * -}Corresp.), geht Herr v. Beust daran, ein parlamentarisches Ministerium zu bilden und sich zu diesem Zweck an die geordneten Herbst und Gisela zu wenden.

Noch immer hat, wie es scheint, das italienische Ministerium hinsichtlich einer Intervention im Kirchenstaate keine Entscheidung getroffen. Obwohl die italienische Presse im Widerstande gegen fremde Einmischung einmündet und die Regierung zur Ergriffenung energischer Maßregeln auffordert, findet man sich in Florenz über den eventuellen Ausgang der Krise noch wieweis im Klaren. Wie es heißt, hat Kaiser Napoleon in Biarritz Bezug auf die italienische Regierung und die Italiener zu Herrn Nigris gesagt: „Was Sie thun, ibun Sie auf Ihre Gefahr und Ihr Risico.“ Gleich diese Gefahr mag Rattazzi denn doch für zu groß halten und er begnügt sich daher nach wie vor mit halben Maßregeln gegen die Insurrection, deren Fortschritte den neuesten telegraphischen Meldungen zufolge nicht unbedeutend sind. Uebrigens schilderte auch das sogenannte Central-Unterstützungs-Comitee in Florenz schon am 15. d. dieselben in günstigster Lichte. Die Insurgenten versicherte sie nämlich, beherrschten das Land zwischen Nerola und Montefiascondo. Menotti Garibaldi lagere 16 Kilometer von Rom entfernt und halte fortwährend Verstärkungen. Mit Rom unterhalte er bereits

Die Theilnahme des Volkes für den Aufstand noch keineswegs Abnehmen begriffen ist, geht aus der fortgesetzten Bildung von Subsid Comite's hervor. Unter anderen ist in Bologna ein solches aus Mitgliedern des Directoriums der demokratischen Union zusammengetreten und auch Oberitalien haben die Sammlungen zum Behuf von Geldunterstützungen lebhaftesten Fortgang. Was die in der italienischen Armee dienenden dem Römischen gebürtigen Offiziere betrifft, so ist es richtig, daß dieselben Kriegsminister ihre Demission eingereicht haben, weil sie gegen ihre Heimat nicht feindlich auftreten wollen. Der Kriegsminister hat indeß ihre Demission nicht angenommen und ihnen bis zur Schlichtung der römischen Frage einen Urlaub ertheilt. (Siehe tel. Dep.) Die Regierung trifft nun auch zur umfassende kriegerische Vorbereitungen und haben zwei in den adriatischen Gewässern liegende Panzerfregatten „Formidabile“ und „Varese“ Ordnung halten, schleunigst nach Civitavecchia zu geben. Wahrscheinlich soll die Fregatte des Papstes zur See dadurch verhindert werden. Von diesem selbst heißt es, daß er sich in der jüngsten Zeit geneigt gezeigt habe, den italienischen Truppen die Besiegung der Grenzstädte zu gestatten, damit sie besser gegen die Revolution operieren können, dagegen soll er erklärt haben, daß ihn ein weiterrückendes italienischer Truppen in den Kirchenstaat veranlassen würde, aus Rom zu entfernen. Aus Rom selbst bestätigt die „Liberté“, daß päpstliche Regierung verschiedene Kriegsgefangene habe füsiliren lassen, nenntnamlich einen römischen Emigranten, den Grafen Bagliacci von Terbo, der vor drei Jahren von den römischen Gerichten wegen politischer Vergehen in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war.

In Frankreich ist die öffentliche Meinung entschieden gegen jede Revolution in der römischen Frage. Der Kaiser selbst hat, so versichert seine Entschlüsse in Betreff der Italien gegenüber zu befolgenden Politik in Biarritz gefaßt; indeß ist auch nach dem am 16. abgehaltenen Ministrathé noch nichts darüber in die Öffentlichkeit gedrungen. So viel sicher, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, eine neue Combination zu ersinnen, welche Rom und Florenz zugleich zu befriedigen geeignet wäre. Mit weist die „N. A. Z.“ besonders darauf hin, daß die Bedeutung und der Stuß des Clerus in Frankreich nicht unterschätzt werden dürfen und daß selben daher in den Entschlüsse des Gouvernementis neben den rein

Was die Enthüllungen betrifft, welche das „Journal des Débats“ („Paris“) über die preußische Politik mittheilt, so kann man nur bedauern, daß dieses Blatt so abgeschmackter Mystificationen seine Spalten geöffnet. Einer ernsthaften Widerlegung derselben bedarf es gewiß nicht. — Hinrich-

der von Frankreich jetzt überhaupt einzuhaltenden Politik heißt es gerichtsweise, daß der Kaiser den Ministern ein politisches Programm vorgelegt habe, welches in der Form eines Moniteur-Artikels binnen Kurzem veröffentlicht werden solle. „Gewiß“, schreibt man darüber der „R. Pr. Btg.“, „scheint zu sein, daß die Minister Rouher und Lavalette in Biarritz dem Kaiser bemerkt hatten, daß es vielleicht zweitmäig sein würde, die öffentliche Meinung ohne Verzug und nicht erst durch die Thronrede bei der Eröffnung der Session aufzulären. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß von dem Rücktritt des Marquis v. Moustier keine Rede ist. Sie erinnern sich übrigens wohl noch, daß ich dieses Gericht immer nur mit Vorsicht erwähnt hatte, da es eine Thatsache, daß der Marquis v. Moustier durchaus einverstanden mit den Herren Rouher und Lavalette.“

Ueber die gestern mitgetheilte Note, welche die päpstliche Regierung an

das englische Cabinet gerichtet haben sollte, bemerkte der „Globe“, ohne sich über die Echtheit oder Unrechtheit des Schriftstücks zu äußern, daß dasselbe nicht im üblichen diplomatischen Tone gehalten sei. Den französischen Blättern sei es ohne Zweifel durch die französische Regierung zugemittelt worden. — Den unter „London“ ausführlicher mitgetheilten Enthüllungen über Salzburg fügt die „Times“ die Andeutung hinzu, daß dieselben das preußische Ministerium des Auswärtigen zur Quelle haben. In ihrem betreffenden Leitartikel, der sich auf sie stützt, lobt sie nämlich den Grafen Bismarck, der, „selber jeder Geheimnißthuerin abhold, ungewöhnliche Geschicklichkeit besitze, die Geheimnisse seiner Gegner an's Licht zu ziehen, und welcher, vorzüglich wie er nun einmal von seinen offiziellen und offiziösen Agenten bedient werde, der Welt in den meisten Fällen alle wichtigen Informationen gönne, die durch seine einfachen Mittel zu seiner Kenntniß gelangt seien“. Gestützt auf die gebachten Mittheilungen ihres Correspondenten spricht die „Times“ ihre Ueberzeugung aus, daß Napoleon als ein besserer und weiserer Mann von Salzburg zurückgelommen sei, daß er, seitdem eine genauere Einsicht in die Gefühle Deutschlands seine letzten Illusionen zerstreute, sich consequenter Weise zu Gunsten des Friedens ausgesprochen habe und daß er dies bei der bevorstehenden Kammereröffnung noch unversänglicher thun werde. Vor Salzburg habe er sich, weil seinen eigenen Kräften nicht genügend vertrauend, um Allianzen umgesehen. Nach Salzburg habe er, jede Allianzhoffnung aufgebend, sich wieder auf die eigene Kraft gestützt. „Ist diese“ — so fragt das leitende Blatt zum Schlusse — „in den letzten Monaten so sehr gekräftigt worden, oder kann sie in den nächsten Monaten und Jahren so sehr gekräftigt und die Macht des Gegners gleichzeitig so arg geschwächt werden, daß eine Berufung auf Waffengewalt gerechtfertigt erscheinen und die Hoffnung auf eine schnelle Glückswendung gehoben werden sollte?“

Aus Spanien meldet man, daß sich die Königin Isabella in einem directen Schreiben an den Papst gewandt, in dem sie ihm Geld und Truppen auf eigene Faust zur Verfügung stellte. Als sie sich aber nachträglich mit ihrem Cabinet über die dem heiligen Vater zu bringenden Geld- und Opfer ins Einvernehmen zu setzen suchte, stieß sie, wie der „A. B.“ versichert wird, auf ernstlichen Widerstand, der selbst so weit ging, daß der Minister des Innern, Gonzales Bravo, in seinem Organe „L’Espanol“ einen Artikel veröffentlichte, in dem er jede Idee, den Papst materiell durch Spanien unterstützt zu sehen, auf das Entschiedenste bekämpft. Die Königin, wütend darüber, wollte den ultra-katholischen Pezuela berufen, um ein neues Cabinet bilden zu lassen. Aber sie beruhigte sich so weit wieder, um sich die Sachen doch näher anzusehen, ehe sie Narvaez und Bravo entließ. — Wie der „Independance“ aus Madrid geschrieben wird, ist dieonne Patrocinio welcher man seit längerer Zeit eine verhängnisvolle Rolle in der Leitung der spanischen Geschicke zuschrieb, plötzlich gestorben. Der Gewährsmann des belgischen Blattes erwähnt, der Tod sei unter so mysteriösen Umständen erfolgt daß man an ein Verbrechen glaube.

Deutschland.

= Berlin, 18. October. [Aus dem Reichstage. — Die Postkonferenz. — v. Forckenbeck.] Vier Stunden gestern Abend und sechs und eine halbe Stunde am heutigen Tage, also im Ganzen kaum mehr als 10 Stunden reichten hin, um im Reichstage das wichtige Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste zu Ende zu bringen. Die Abendstunde war besonders lebhaft, ja fast stürmisch zu nennen vor dem Abgeordneten Liebknecht verwandelte sich der Reichstag in eine Volksversammlung. Die ruhigen und nüchternen Zuhörer hatten in dessen statt der dort üblichen Beifallsbezeugungen nur eine lebhafte Heiterkeit, die allerdings später in lebhaften Unwillen und zwar mit Zug und Recht überging. Es bleibt unbegreiflich, wie man mit Ansichten von der sogenannten Entschiedenheit des Abg. Liebknecht überhaupt ein Mandat annehmen kann! Das äußere Auftreten des Abgeordneten war übrigens ein offenes und überzeugungsstreues zu nennen, es hatte nichts von jenem schleichenden und nach dem conservativen Lager liebäugelnden, selbstgesälligen Wesen, welches sich andererseits hier bemerklich gemacht hatte. Der Abgeordnete Böbel lieferte in der Form seiner Rede den Beweis, daß er sich mit Erfolg in den parlamentarischen Brauch hineingefunden hat; es war jedenfalls nicht leicht, eine so aufgeregte Versammlung zum ruhigen Zuhören zu bewegen. Die Reden der Abgeordneten v. Hoverbeck und Dunker boten wenig hervorragende Momente. — Die Hölle im Saale ging über alle Beschreibung; auf der Journalistentribüne mag sich die Hölle bis auf 35° belausen haben, die Kronleuchter hängen nämlich dicht über den Köpfen der Journalisten. Es war daher fast unmöglich zu arbeiten, und die zum ersten Male hervorgetretene Rücksicht auf die Journalisten seitens des Präsidenten gewiß dankenswerth. Freilich hatte sich Einer der Schriftführer von der Unerträglichkeit des Aufenthaltes überzeugt. Die äußerste Rechte stimmt aber nicht nur gegen die Vertagung, sondern sie war heute noch über deren Annahme entrüstet. Waren doch einige Heißsporne entschlossen, den Wochenspiegel fortzuführen, und das Gesetz durch

deren Annahme entruhe. Die Sitzung bis Morgens um 5 Uhr fortzuführen und das Gesetz durchzuberathen. Wir hören indessen, daß Abgeordnete der Linken bereitgestern dieser Absicht gegenüber entschlossen waren, massenhaft das Haus zu verlassen und es beschlußunfähig zu machen. Die Hitze und die Aufrégung des gestrigen Abend haben dem Präsidenten Simson ein, wie man hofft, nur leichtes Unwohlsein zugezogen. Die heutige Debatte beginnt in den Reden Tweesten's, Lasker's, der Generale v. Roon und v. Moltke wie des Grafen Bismarck immerhin hervortretende Memento. Herr v. Schweizer arbeitete mit unverdrossenem Eifer und wohlüberlegten Künspausen auf den Beifall der Versammlung hin, allein es half ihm nichts, ob er sie auch zur Volksversammlung am Sonntag einladen möchte, er fand nur — die gewohnte Heiterkeit und darüber hinaus eine interessante und gebührende Absfertigung durch Herrn Liebknecht. — Die Berathungen über das Consulatsgesetz sollen morgen beendet werden. Der Abg. Braun (Wiesbaden) ist bereits mit den

ericht über das Freizügigkeitsgesetz beschäftigt. — Die Postkonferenz saßte heute unter dem Vorstz des Geh. Ober-Postrath Mezner ihre Berathungen fort und zwar erregten die verschiedenen Prinzipienfragen sehr eingehende und lebhafte Debatten, jedoch ist man auch heute noch nicht über die allgemeine Erörterung hinausgegangen. In vielen Punkten zeigte es sich, daß die verschiedenen Theilnehmer der Berathungen nicht ausreichend instruiert waren, so daß auf telegraphischem Wege Informationen eingefordert worden sind. Die Annahme des einstufigen Portos, also des Säzes von einem Silbergroschen resp. 3 Kreuzern darf als sicher angesehen werden, auch die Zustimmung Österreichs gilt als gewiß und so wird es bald dahin kommen, daß ein Brief von Memel bis Orsowa einen Silbergroschen kostet. Der Saz für den unfrankirten Brief macht dagegen noch Schwierigkeiten, welche in der Differenz der Währung zwischen 2 Silbergroschen und 7 Kreuzern liegt. Hierbei hat sich wieder einmal das Bedürfnis nach einheitlicher Münze für Deutschland recht fühlbar gemacht. Ueber diesen Tarif für unfrankirte Briefe, sowie über die Bestimmung wegen der Vertragschließungen der einzelnen Staaten mit fremden Mächten hat sich die Debatte noch nicht näher verbreitet. — Der Reichstagabgeordnete v. Forckenbeck ist gewillt, kein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen. Seine Freunde hoffen ihn indessen noch umzustimmen; es wäre sehr zu bedauern, wenn ihnen dies nicht gelingen sollte.

[Norddeutsche Postmarken.] Demnächst werden auch Post-Freimarken und Franco-Couverts für den norddeutschen Bund ausgegeben werden. Die Marken werden in der Mitte die Wertzahl tragen, umgeben von einem Eichenkranze, die Unterschrift „Norddeutscher Post-Bezirk“ und in den vier Ecken Posthörner und gesiegelte Räder erhalten. Die Verschiedenheit in der Gestalt und Zeichnung der Marke soll die Unterscheidung zwischen den Groschen- und Kreuzermarken erleichtern.

Frankfurt, 16. Octbr. [Tagesbericht.] Bekanntlich hatte das Stadtgericht Herrn v. Madai wegen versuchter Besitzstirbung eine Geldstrafe von 100 und resp. 500 Fl. angeordnet; Herr v. Madai hat dadurch sich nicht abhalten lassen, die Versteigerung der fraglichen Gensd'armeriepferde gestern in Vollzug zu sehen und, wie wir hören, Namens der Regierung auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1864 den Competenzconflict erhoben, die Angelegenheit gelangt nun zur Entscheidung des bezüglichen Gerichtshofes. — Der Herzog von Meiningen, welcher hier dauernd Aufenthalt nehmen wollte, hat kein seinem Geschmack zufagendes Logis gefunden und deshalb seinen Gedanken wieder aufgegeben. — Wie verlautet, beabsichtigt unser Bürgermeister Dr. Müller, in (wie ein hiesiges Vocalblatt wohlauf hinzufügt, „erwünschten“) Ruhestand zu treten. — Der bekannte Literat Dr. Birndorffer, der im v. J. mit russischen und französischen Orden ausgezeichnet wurde, soll, wie die Vocalblätter erzählen, der königlichen Polizei als Beamter für Presangelegenheiten zugethalten worden sein; wie weiter verlautet, mit dem Titel „Kath.“ und einem Gehalt von 1200 Fl. — Als der Enthusiasmus während des ersten deutschen Schützenfestes 1862 am höchsten stieg, überraschte der Senat belanglos die deutsche Presse mit einer schwungvollen Bekanntmachung, worin er mittheilte, daß er 100,000 Fl. zur Errichtung eines Standbildes der „Germania“ ausgesetzt habe. Seit jener Zeit war die Sache in Vergessenheit gerathen und die Presse hielt auch die Stimmung nicht daran angethan, hohen Senat an sein patriotisches Versprechen zu mahnen. Eben gestern wurden wir nun durch das Sitzungsprotokoll der ständigen Bürgertreppenstätion daran erinnert, welches mittheilt, „daß dem Bildhauer Herrn v. Nordheim der zur Deckung seiner Anfertigung der Entwürfe zu diesem Denkmal gehabten Auslagen erforderliche Beitrag bewilligt worden ist.“ Damit ist denn wohl die Sache für ewige Zeiten begraben. (H. N.)

[In einer Besprechung national-liberaler Parteiengenossen,] welche vorgestern Abend im Arnim'schen Hotel hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen gehalten wurde, einige man sich über die nachstehenden Punkte. Zunächst wurde das von altliberaler und conservativer Seite gestellte Anerbieten eines gemeinschaftlichen Vorgehens der

Fortschrittspartei gegenüber abgelehnt. Man will bei den Wahlen als selbständige Partei vorgehen. Von der Berufung größerer öffentlicher Versammlungen wurde abgesehen; die Hauptthätigkeit soll in die einzelnen Urwahlbezirke verlegt und eine Ansprache an die Berliner Wähler erlassen werden, die in gedrängter Weise die Stellung und Ziele der Partei bezeichnet. Der Ausfall der Wahlmännerwahlen soll dann für die weitere Art des Vorgehens maßgebend sein.

= Berlin, 18. Octbr. [Preßprozeß.] Vor der 7. Deputation des Criminalgerichts wurden am 18. d. J. folgende Preßprozeß verhandelt:

1) Im August d. J. erschien in dem Verlage des Buchhändler Alexander Jonas eine von Arnold Ruge verfaßte Broschüre: „Der Krieg und die Entwaffnung“, die polizeilich confiscat wurde. Der Verfaßer kommt, da er in England (in Brighton) seinen Wohnsitz hat, nicht zur Verantwortung gezogen werden, weshalb auf Grund des § 35 des Preßgesetzes in Verbindung mit §§ 101 und 102 gegen Jonas die Anklage erhoben wurde. Der Inhalt der Schrift zeugt im Ganzen von einem warmen patriotischen Gefühl für die Einheit und Freiheit Deutschlands und es sind deshalb auch nur zwei Stellen derselben aus Seite 7 und 23 incriminirt worden. Auf Seite 7 kritisirt der Verfaßer den § 4 des Vereinsgesetzes dadurch, daß er die Überwachung politischer Versammlungen durch Polizeibeamte für eine schämliche Bevorwurfung der Bürger erklärt, die mit den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr in Einklang stünden. Auf Seite 23 charakterisiert der Verfaßer die frühere Politik der preußischen Regierung, indem er behauptet, daß dieselbe dem Volke gegenüber keine offene und ehrliche gemeinen sei, bis sie von den Ereignissen überwunden, worden und eine revolutionäre Richtung habe einschlagen müssen. Der Angeklagte bestreitet, den ganzen Inhalt der Broschüre gelesen zu haben und führt in dieser Beziehung, gegenüber dem Einmande des Staatsanwalts, daß er seines eigenen Interesses wegen ein von ihm verlegtes Werk lesen müsse, an, daß der Name des Autors und der Gegenstand des Inhalts das buchhändlerische Interesse hauptsächlich bedingen und daß er bei einer früher von ihm vorgelegten Broschüre desselben Verfaßers, dessen Tendenz und Persönlichkeit genügend bekannt sei, ein gutes Geschäft gemacht habe. Außerdem bestreitet er die Strafbarkeit des Inhalts, indem er davon ausgeht, daß die Überwachung der Versammlungen durch Polizeibeamte bei dem Volke in einem solchen Miscredite stehe, daß es der Presse wohl erlaubt sein müsse, auf die Beleidigung derselben zu dringen; er erinnert in dieser Beziehung an die Rede des Ministerpräsidenten gegen das Dreiklassenwahlrecht und meint, daß dadurch, daß Graf Bismarck deswegen nicht angeklagt werde, während ein Anderer für eine ähnliche Kritik eines anderen Geistes verfolgt würde, sich beim Volke sehr leicht die Meinung bilden könnte, in politischen Prozessen trete der Richter schon mit dem fertigen Erkenntnisse in der Tasche in den Gerichtszaal. — Die zweite Stelle hält der Angeklagte eher für eine Glorifizierung der gegenwärtigen äußeren Politik der Regierung als für eine Schmähung derselben und beantragt seine Freisprechung.

Der Staatsanwalt beantragt aus den §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuchs eine Geldstrafe von 50 Thlr., während der Gerichtshof nur aus § 35 des Preßgesetzes auf eine Geldstrafe von 25 Thlr. erkennt.

2) Die Nr. 30 des „Pipafaz“ vom 29. Juni d. J. enthält ein Gedicht, in welchem die Behauptung ausgeschrieben wird, daß den Gewerken des Volkes nach den Siegen von Sadowa und Königgrätz nicht Rechnung getragen werde, daß es vielmehr mit der Freiheit in Preußen ungemein rückwärts gehe u. s. w. In diesem Gedicht hat die Staatsanwaltschaft die Schmähung der preußischen Politik gefunden und den Redakteur der Tribune auf Grund des § 101 des Strafgesetzbuchs unter Anklage gestellt. — Bernhard behauptet, daß das Gedicht vollständig unschuldiger Natur sei und daß er deshalb auch gar nicht wisse, was er gegen eine solche Anklage, die der Herr Staatsanwalt gewiß sehr ungern erhoben habe, sagen solle. Der Staatsanwalt beantragt 25 Thlr. Geldstrafe, während der Gerichtshof auf eine Woche Gefängnis erkennt.

3) Die Nr. 195 A. der „Berliner Reform“ enthält einen Leitartikel mit der Überschrift: „Zur Justizreform“, ein Reserat aus der Oneistischen Broschüre über reale Advocatur, in welchem die Staatsanwaltschaft die Schmähung obrigsteuerlicher Anordnungen und die Beleidigung des Justizministers findet, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er zu höheren Stellungen nicht Beamte berufe, die nach Anciennität und Besitzigung dazu berichtet seien, sondern daß politische Überzeugung und andere Antecedenten dabei entscheidend seien. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Redakteur der „Reform“, der sich zugleich als Verfaßer des Artikels bekennt, 14 Tage Gefängnis, während der Vertheidiger sich darauf beruft, daß man es nur mit einem Reserat aus einem nicht konfessionären Werke zu thun habe, daß also die Abrechnung der Beleidigung ic. fehle, die Freisprechung beantragt. — Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 30 Thlr. Endlich wurde gegen die Nummern 1019, 1049 und 1087 der „Neuen Fr. Pr.“ auf Vernichtung erkannt.

Stettin, 16. October. [Entlassung.] Der frühere Subdirector der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ zu Frankfurt a. M. Jacques Koppel, welcher aus seiner Stellung entlassen und auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet war, ist (wie die „Berliner Börsenzeit.“ meldet) aus der

Gefangen, nachdem für die von ihm aus der Kasse entnommenen 17,823 Gulden, voller Erfolg geleistet worden. (Off.-B.)

Schleswig, 17. Oct. [Der General-Lieutenant v. Manneffel ist heute hier angekommen. Er begibt sich noch heute nach Husum zu der morgen dort stattfindenden Einweihung des Gymnasiums, und kehrt Sonnabend wieder zurück.

Leipzig, 18. Oct. [Beschlagnahme.] Die Donnerstags-Nummer der „Sächs. Zeit.“ ist gestern auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft von der Polizeiabteilung in Beschlag genommen worden. Anlaß dazu hat der im Gang jener Nummer zu leseende Artikel: „Ueber das Voetenregiment im heutigen Baiern“, gegeben, und hören wir, daß der königl. bayerische Conful Ritter v. Einhorn, bei der königl. Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme beantragt hat.

Aus Thüringen, 16. Octbr. [Das Wartburgfest.] Die Nachricht, daß der Großherzog von Weimar der Feier des Burschenschafts-Zubildums die Wartburg verschlossen, hat recht unangenehme Sensation gemacht. Wer hätte eine solche Maßregel von dem Enkel Carl August's erwartet. Die Renovation der Burg ist nun seit vielen Jahren im Gange. Trotzdem sind alle möglichen Feste in derselben gefeiert worden. Warum nicht auch das Burschenschafts-Zubildum?

Wiesbaden, 16. Oct. [W. O. v. Horn.] Der Redakteur der „Spinnstube“, W. O. v. Horn (Dertel), der in Wiesbaden lebte, ist von einem Schlaganfall auf einem Spaziergange betroffen worden und sofort gestorben.

Deutschereich.

* * Wien, 18. October. [Bur Stimmung. — Galizische Zustände. — Die römische Frage. — Baron Magnus.] Sie werden aus unseren Blättern bereits erfahren haben, daß das kaiserliche Handschreiben an Cardinal Rauscher nicht nur in Pest mit lauten Klängen begrüßt worden ist, sondern auch den Beifall des czechischen Ordens in Prag gefunden hat. Ein ärgerliches Desaveu konnte der Sturm, der die böhmischen Hochstries und Hochkirchen gegen Baron Beust in der zwölften Stunde vor Lösung der Verfassungsfrage organisierte, wohl nicht zu Theil werden, als daß selbst „Marodni Listy“ den Brief, der eine vollständige Wendung in der Geschichte des Hauses Habsburg inaugurierte, mit Sympathie aufnahm und derjenigen spottete, die sich von der Einsetzung eines Ministeriums Clam-Thun den geringsten Vortheil für die österreichischen Slaven versprechen. Als Succurs aus Ungarn hatte der Reichskanzler sich sogar den Grafen Andrássy kommen lassen, der während der Entscheidung zwei Tage hier verweilte. Inmitten des allgemeinen Jubels sind nun das feudale „Vaterland“ und das Organ des Cardinal Rauscher wie vor den Kopf geschlagen. Ersteres schweigt die ganze Frage tot und leitartikelt über die Notlage der böhmischen Hofsenschmiede. Der „Volksfreund“ verweist den Monarchen mit pathetischen Worten auf seine Verantwortlichkeit vor Gott und der Geschichte. So wie die Sachen sich zur Stunde anlassen, scheint es auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß Baron Beust von der ihm verliehenen Vollmacht, ein cisleithanisches Ministerium zu bilden, in kürzester Frist Gebrauch machen können und keiner abschlägigen Antwort ausgesetzt sein wird, wenn er den Herren Herbst und Gisela abermals Portefeuilles unter dem Präsidium des Fürsten Carlos Auersperg anbietet. Es ist auch die höchste Zeit, daß Zustände ein Ende gemacht wird, wie diejenigen, die in Galizien herrschen und die um so gefährlicher sind, als sie — wie die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus zur Evidenz herausgestellt haben — von den polnischen Patrioten bestätigt werden, obwohl sie Ungeheuerlichkeiten in sich schließen, vor denen selbst die fromme Schwester Patronchina in Madrid zurückbleiben würde. Was für eine entsetzliche Auswirkung gilt, der Mortara-Fall mit der Lemberger Judin, ist also in diesem gesegneten Lande eine Regel, die seit Jahren dort zur gebräuchlichsten Anwendung kommt! Die Klöster gehen systematisch auf die Seelenfängerei aus — und wenn die israelitischen Eltern die geradesten Kinder zurückverlangen, stehen Behörden und Gerichte vor der Nonnen-Allmacht wehrlos da! Staatsminister Schmerling ordnet wohl die Freilassung an, aber der Referent für geistliche Angelegenheiten, Bischof Kuschke, paralytiert diese Ordre, weil die Nonnen das erst dreizehn-

Arnsfein.

Roman von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Erster Theil.

An der Weichsel.

Dreizehntes Capitel.

Allein.

Die Frau Palm hatte sie wieder in das Bett gebracht und dann längere Zeit ihr Trost zusprechend, neben demselben gesessen. Sie schien sie zu schlummern, Ermutigung und eine völlige nervöse Abspannung hielten ihre Augen geschlossen. Die Frau Palm gewann Zeit, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, denn es gab noch Vieles zu ordnen und zu besorgen, er war so schnell, so eilig abgereist, hatte über viele und wichtige Dinge nur andeutungsweise, flüchtig oder auch gar nicht mit ihr geredet. Sie besorgte die beiden Kinder, geräuschlos und still, ließ das Mädchen heraufkommen und begab sich dann hinab zu dem Wirth, um das Weitere mit ihm zu verabreden.

Sie fand denselben in einer keinesweges freundlichen Stimmung. Der Herr Lieutenant sind plötzlich und sehr eilig abgereist, sagte er, seine Frau Gemahlin befindet sich noch hier und wollen, wie ich höre, eine längere Zeit mein Haus beehren. Für die ersten beiden Tage ist meine Rechnung zwar berichtigten worden, alles Nebrige, worunter auch die Sendungen für Ihre Familie, Frau Palm, befindet sich jedoch im Rückstande, und Sie werden es mir nicht verdenken, daß ich in der jetzigen Zeit und noch dazu unter so außerordentlichen Verhältnissen, mich nicht mit bloßen Versprechungen begnügen kann. Es wird mir eine Ehre sein, die Frau Gräfin auch ferner zu beherbergen, setzte er mit einem unangenehmen Lächeln hinzu, zuvor wünsche ich aber die Berichtigung meines Guthabens und werde, der bessern Ordnung wegen, die Rechnung jeden Abend hinaussenden.

Das ist nicht mehr wie billig, erwiderte die Frau, nicht ohne einige Befangerheit, denn der Offizier hatte über diese ökonomische Angelegenheiten weder mit ihr gesprochen, noch Geld dafür, sowie für das Miethe einer anderen Wohnung zur Verfügung gestellt — es ist das nicht mehr wie billig, haben Sie die Güte mir die Rechnung mitzugeben, damit ich sie der Frau Gräfin vorlegen kann.

Hier, hier ist sie, sie war bereits gestern Abend fertig, aber der Herr Lieutenant ist fortgeritten, ohne darnach zu fragen oder sich darum zu bekümmern.

Machen Sie sich deshalb keine Unruhe, ich werde Alles besorgen, erwiderte die Frau, indem sie die Rechnung in Empfang nahm und wieder zu ihrer Schubbefohlenen zurückkehrte.

Sie fand diese noch schlafend und war weit davon entfernt, ihre sanze entfuhrte Ruhe zu stören. So leise sie aber auch das Zimmer wieder verlassen hatte, die Schlummernde war doch davon erwacht, blickte angstvoll und verstört einen Augenblick umher und schloß dann die Augen wieder, als ob sie der plötzlich zu ihrer Erkenntniss gekommenen Gegenwart dadurch entfliehen wollte.

Zum ersten Male seit sie ihn kennen gelernt, ja fast zum ersten Male seit sie ihn gesehen, war sie allein — ohne ihn. Als er im vorigen Frühjahr, der Schne lag noch auf den höheren Bergen, vor ihres Va-

ters Haus geritten kam, sie stand neugierig am Fenster, und rasch vom Pferde sprang und sie höflich und verbindlich grüßte — da sah sie ihn zum ersten Male. Sie hatte es ihm später oft gestanden, und er sie dann immer leidenschaftlich geküßt, daß schon in jenem Augenblicke ihr Herz ihm entgegen geschlagen habe. Dann war er in das Haus getreten, bei ihnen im Quartier geblieben, Tage, Wochen, Monate lang — ach, welche wundervolle Zeit des unendlichen Glückes und zugleich des tiefsten Schmerzes der schnell entstehenden, leidenschaftlich werbenden und hingebend gewährenden Liebe! — Die Erinnerung nahm allen Schmerz davon hinweg und wand allein um das Glück derselben ihren strahlenden Kranz — kein Tag war vergangen, an welchem sie sich nicht gesehen und gesprochen — dann, als es mild und warm wurde, auch kein Abend mehr — bis tief, tief in die Nächte hinein. — Wie war ihr ganzes Wesen, ihr ganzes Denken und Empfinden verändert, wie war die Welt für sie eine andere geworden. Was war überhaupt die Welt noch für sie, ohne ihn; was war sie selbst? Sie, die sich nicht mehr denken konnte, ohne in Gemeinschaft mit ihm.

Dann kam jene schreckliche Zeit, wo er fort, sie verlassen sollte, und sie verzweiflungsvoll Gott anflehte, ihr den Tod zu senden; als die einzige Rettung in ihrer großen Noth. — Der Vater hafte ihn, wie alle Franzosen, der Vater war nie liebevoll und herzig gegen sie gewesen, die Mutter lag im Grade — was galten ihr Vater, Verwandte und Heimat — gegen ihn.

Er beredete sie, mit ihm zu ziehen. Ach, er hatte nicht nötig, sie zu bereden, mit Freuden, mit hoch aufliebendem Herzen, willigte sie ein. Da kam Ein Tag, der einzige, an welchem sie ihn nicht gesehen und gesprochen. Er marschierte fort und erst am anderen Abende konnte er sie, eine Stunde von ihrem Heimatdorf, im Walde erwarten. Die heftigen und gehässigen Neuerungen ihres Vaters über die abmarschirten Franzosen, die lieblosen Urtheile über sie selbst, auf den bloßen Verdacht eines unschuldigen Liebesverhältnisses gegründet, erleichterten ihr den Schmerz des Scheidens. Eine Stunde später lag sie wieder von seinem Armen umschlungen an seinem Herzen, erfaßt von dem Glücke und der Seligkeit der Wiedervereinigung, — und seit jenem Tage hatten sie sich nicht mehr getrennt. Sie folgte dem Regiment, wenn es sich auf dem Marsche befand, in einem bequemen Wagen, fuhr etwas später aus und traf etwas später ein, die Märkte waren nur kurz und die Trennung währtet stets nur wenige Stunden.

Eine Meile von Dresden blieb das Regiment den ganzen schönen Herbst des Jahres 1811 und den größten Theil des Winters in Cannons. Ach, was war das für eine schöne, glückliche Zeit. Er hatte nur wenig oder gar keinen Dienst, sie waren fast täglich in Dresden, fuhren in der Gegend umher, besuchten das Theater, und es gab keine Freude, keine Genüsse, die sie nicht mit einander teilen hätten. Im Februar kam plötzlich Ordre, sie marschierten weiter bis an die Oder, über Görlitz, Sagan, Glogau und nach einiger Zeit noch weiter, immer nach Osten, bis hierher, nahe an die Grenzen Russlands. Aber immer waren sie zusammen, kein Tag war unter Allen, der sie nicht wenigstens am Abende wieder vereint hätte. —

Das Alles zog, wie ein bewußter Traum durch ihre Seele, während

sie mit geschlossenen Augen dalag, von innerer Furcht gesetzt, sie zu öffnen, um nicht in die schreckliche Wirklichkeit zurückzusezt zu werden. —

Es war ja nicht möglich, daß heute, der ganze lange Tag, Morgen, Nebnmorgen und noch viele andere Tage, ja Wochen, vergehen sollten, ohne daß sie ihn seien, den Ton seiner Stimme hören sollte!

Das Kind rührte sich, sie war gendigt, aus ihren süßen, schmerzlichen Träumereien in die Wirklichkeit zurückzukehren. Langsam und zögernd schlug sie die Augen auf und blickte mit einem langen, tiefen Seufzer in dem Zimmer umher, — ach, wie war es trostlos und öde.

Sie hätte laut ausschreien und weinen mögen, um ihrem geprüften Herzen Luft zu machen, aber sie fasste sich, nahm eilig das Kind aus der neben ihrem Bett stehenden Wiege und indem sie sich mit demselben beschäftigte und es unverwandt anblickte, suchte sie, in der Ausübung der frühen Pflichten der Mutter, den hochgehenden Wegen ihrer Gedanken zu entfliehen.

Die Frau Palm trat ein und leitete abstößlich, während sie ihr dienstlich behilflich war, ein gleichgültiges Gespräch ein. Mit den Frauen angeborenen Klugheit erkannte sie, daß es besser sei, kleinliche und selbst unangenehme Gegenstände zu berühren, als sie jetzt ihrem Grübeln und Nachdenken zu überlassen.

Sie erzählte ihr daher die Unterredung mit dem Wirth, nicht ohne Besorgniß, daß der Offizier, in der Aufregung, in welcher er sich vor und während seiner Abreise befanden, es vielleicht vergessen haben könnte, die nötigen Geldmittel zurück zu lassen. In diesem Falle war sie jedoch entschlossen, sofort diejenige Summe zur Verfügung zu stellen, welche sie selbst für ihre Dienstleistung erhalten hatte.

Ich kann es dem Manne nicht verdenken, erwiderte die junge Frau mit sanfter Stimme, während sie ihr Kind unverwandt mit inniger Zärtlichkeit anblickte, er kennt uns gar nicht, wir sind ihm ganz fremd. Dort, liebe Frau Palm, auf dem Nachttisch liegen die Schlüssel, drüber auf dem Tische steht eine Kassette — der eingezackte Schl

jährige Mädchen in Gewahrsam behalten wollen, bis es 14 Jahre ist, wo es dann ohne Einwilligung der Eltern getauft werden kann. Der Abgeordnete Kuranda muß die Sache, die er bei Schmerling betrieb, fallen lassen, weil er sich von dessen vollständiger Machlosigkeit überzeugt! Statthalter Goluchowski scheint sich da unten schon als Vicekönig zu gerieren, weil er mit der Ansiedlung seiner Freunde, der Jesuiten, in Tarnopol so viel zu thun hat, daß der Justizminister v. Hye nach vier Anträgen über den Vorfall in Biala noch heute, drei Wochen nach dem Ereignisse, keine Antwort von seinem Untergebenen hat! Die größte Dosis Reaction aber entwickeln bei allem die polnischen Abgeordneten, die mit der Klerikerei und ihren feudalen Magnaten einen „nationalen“ Brei zusammenbrauen und deshalb den edlen Grafen Goluchowski in Schutz nehmen. Und das sind dieselben Heuchler, die verlangen, daß das gesamte liberale Europa außer sich geräte, wenn der Czar einen polnischen Katholiken zum Übertritt in die griechische Kirche zwingt. Es ist Zeit, diesen Kartoffels die freitümige Maske abzureißen, deshalb möge die Welt Acht geben, wie sie sich hier bei uns selber an den Pranger stellen! — Die Intervention Napoleons in Rom sieht man hier als ein Seitenstück zu der Politik von Castelbaldaro und Gaeta an: nicht die September-Convention gilt es zu erhalten, sondern Italien zu zeigen, daß es dieselbe nur im Einverständnis mit Frankreich lösen kann, und ihm alle Emancipationsgelüste zu vertreiben. — Man will hier Beweise dafür in Händen haben, daß Baron Magnus nur deshalb Befehl erhalten, sich des Kaisers Maximilian so warm anzunehmen, weil Graf Bismarck denselben bei seiner Rückkehr nach Europa gegen Österreich zu brauchen dachte. (Klingt unwahrscheinlich. D. Red.) Unsere Regierung ließ den Erzherzog daher auch wissen, daß er den Boden Österreichs nicht betreten dürfe, falls er den Kaiserstiel beizubehalten gesonnen sei.

* Ein interessantes Werk über den vorjährigen Krieg. [Im Commissariats-Verlage von Carl Gerold's Sohn erschien gestern eine Lieferung, die im f. l. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte verfaßte Darstellung der Kriegsereignisse des vorjährigen Jahres, unter dem Titel: Österreichs Kämpfe im Jahre 1866. Dieses Werk umfaßt alle Kriegsgebegebenheiten des vorjährigen Jahres, und gliedert sich in folgende Hauptzüge: a) die Schilderung der politischen Vorgänge vor Ausbruch des Krieges; b) die Darstellung der Arme-Organisation der Kriegsführenden, deren Mobilisierung und strategischer Ausmarsch, jamm mit den Ereignissen in Kurhessen und Hannover; c) der Krieg in Italien; d) der Krieg in Böhmen; e) endlich die weiteren Ereignisse an der Donau, im adriatischen Meere, in Tyrol und in Westdeutschland bis zum Abschluß des Friedens.]

Fünfkirchen, 15. Oktbr. [Franz Kossuth's Wahl.] Das Oberteil Nemet-Uerdg., eine halbe Stunde vom Fünfkirchen, war gestern der Schauplatz eines hochinteressanten Wahlaktes. Mit dem Ableben des Landtagsdeputierten Josef v. Sisłovics wurde der Sitz des Fünfkirchner Bezirks im Unterhause erledigt. Die hohe Aktion, welche Sisłovics im Lande und namentlich in Comitate genoß, schoben den Sohne schon im Vorhinein die Wahl in's Parlament und, in der That stand der Sohn bis 2-3 Tage vor der getroffenen Wahl ohne Nebenkandidaten am Wahlplatz, bis in der zwölften Stunde einige Ultras aus der bißigen Stadt den Namen Kossuth in die Masse schleuderten. Nach einem 10 Stunden dauernden Scrutinium wurde Franz Kossuth wirklich als Deputierter des Fünfkirchner Bezirks ausgerufen. Der Mittel, diese Wahl in's Werk zu führen, bewurde es wohl nicht viele, da der Name Kossuth allein, wie selbstverständlich, ein sicherer Sieg ist. Sehr charakteristisch ist es, daß gerade die Bauern aus den Dörfern, wo die Kirche, der Bischof und das Capitel Grundherrenschaft sind, im Ganzen für Kossuth stimmten, so die Bewohner von Pellerd, Szöllös, Nemet-Uerdg und Rájnosch, während die gewesenen Unterthanen des Sisłovics getreulich zu ihrer Herrschaft standen.

Zitat 1.

Florenz, 15. Oct. [Über die Haltung der italienischen Regierung gegenüber dem römischen Aufstand] schreibt man der „Wiener Presse“: Die Regierung hat nun tatsächlich den Schleier gelöst und sich in die Bewegung gemischt. Die Freiwilligen, welche die

* Auch hier war ein jüdisches Mädchen seinen Eltern, die es wegen eines Diebstahls bestrafen wollten, entflohen und hatte in einem Kloster Aufnahme gefunden. Trotz der Bitten und Verordnungen des Vaters gaben es die Nonnen nicht wieder heraus; es soll partout getauft werden. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam vorigestern die Sache zur Sprache; der Justizminister telegraphierte sofort dem Statthalter Grafen Goluchowski; dieser war aber nicht aufzufinden. D. Red.

Als die Frau Palm die Kassette geöffnet hatte, erblickte sie neben vielen lose daliegenden Goldstücken mehrere Rollen derselben und darunter verschiedene zusammengelegte Packete von Banknoten. Es war ein nach ihren Begriffen sehr reicher Schatz, der plötzlich vor ihren Augen dalag; sie wagte ihn kaum zu berühren, entnahm aber dann 10 Napoleon'dor davon, nicht ohne sie vorher sorgsam abzuzählen.

Ich werde, zehn Napoleon'dor herausnehmend, gnädige Frau, sagte sie, während sie die Kassette wieder sorgfältig verschloß, die Rechnung des Wirthes beträgt 135 Franken, was ich viel zu hoch finde; das übrige Geld will ich so lange mit den Schlüsseln in Ihren Nachttisch legen, damit Sie nicht nötig haben, die Kassette gleich wieder zu öffnen.

Sie nickte zustimmend kaum merklich mit dem Kopfe, dann nahm ihr die Frau Palm das Kind ab, weil es gebadet werden mußte, und die Mutter derselben wurde dadurch genötigt, gegen die nunmehr unbehindert auf sie eindringenden Einfüsse der Wirklichkeit in den Kampf zu treten.

Lassen Sie uns bald, sobald als möglich diese Räume verlassen, sagte sie, während ihre Blicke unruhig von einem Gegenstande zum anderen streiften, es wird mir wohler sein, in — in einer Wohnung, wo ich nicht durch jede, auch die unbedeutendste Kleinigkeit, an ihn erinnert werde.

Seien Sie unbesorgt, gnädige Frau, erwiederte die Frau Palm, absichtlich die lezte Neuerung überhörend, Sie können nicht mehr wünschen hier fortzukommen wie ich selbst, denn die Abwesenheit von meinen Kindern, wenn ich sie auch täglich sehen kann, bleibt für eine Mutter immerhin ein großes Opfer —

Ach, welch ein Glück liegt darin! — Wenn ich ihn täglich sehen könnte, — nur eine Minute, nur einen Augenblick, — mehr, mehr verlange ich nicht, ich wollte mich gern damit begnügen.

Und dann ist dieser Wirth auch ein unhöflicher und dabei unbeschreiblicher Mann, der Sie auf eine unverantwortliche Weise überheuert. Es ist ja eine Sünde und eine Schande, was er für die Mahlzeiten meiner Kinder angerechnet hat, wenn sie auch, wie mein Friz sagt, so reichlich genessen sind, daß der Herr Bombst und seine Frau immer einen halben Monat davon leben können.

O! qualen Sie sich nicht darüber, erwiederte die junge Frau, zum ersten Male mit einem leisen Anflug von Theilnahme, das geht nicht anders, ein jeder will seinen Vortheil haben. Wer ist der Herr Bombst und seine Frau?

Herr Bombst ist ein Barbier, mit dem ich zusammen in einem Hause wohne, ein kleiner, junger und schwächlicher Mensch, und seine Frau ist ebenfalls klein und noch um 2 Jahr jünger wie er. Es geht ihnen schlecht, er hat wenig zu thun in den jetzigen unruhigen Zeiten, und da kann ich mir denken, wie wohl ihnen die guten Speisen geschmeckt haben mögen.

Nun seien Sie, wie unrecht Sie dem Wirth gehan, er hat es gut mit Herrn Bombst und seiner jungen Frau gemeint, wahrscheinlich gehört er zu seiner Kundshaft.

Ach, wo denken Sie hin, gnädige Frau, dazu ist der Wirth viel zu stolz, als daß er sich von einem solchen Winkelbarbier rasieren ließe,

im Römischen kämpfenden Scharen einzuholen versuchen, finden an den Grenzen wenige oder fast gar keine Hindernisse mehr, eher Waffen und Lebensmittel. Gest gestern Abends sind wieder einige hundert Rothhemden von Florenz abgegangen; sie wurden von Freunden und Bekannten auf den Bahnhof begleitet; die Polizei ließ sich nirgends sehen. Unter ganz gleichen Umständen sind auch heute Morgens wieder einige Fünzig abgereist. Ganz öffentlich wird auch hier eine aus Emigrirten bestehende Legion gebildet, welche von zwei Offizieren der regulären Armee, den Hauptleuten Ghirelli und Grizzl, befehligt werden soll. Dergleichen bildet sich hier aus Mitgliedern der Linken ein Comite, das als Mittglied zwischen der Regierung und den Freiwilligen fungiren wird; ansehnliche Summen sind demselben zur Verfügung gestellt. Die Haupfsorge der Regierung besteht jetzt darin, daß die Bewegung schnelle Fortschritte mache; denn man besorgt ernstlich einen Umschlag in den Ansichten der französischen Regierung.

[Über die neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im Kirchenstaate] gibt die „Italia“ vom 13. d. folgende Übersicht:

Heute haben wir gute Nachrichten vom Schauplatz der Insurrection. Der wichtigste Punkt, eigentlich das Centrum der Insurrection ist Sabina, wo Menotti Garibaldi mit etwa 2000 Mann, in vier Banden gehalten sein Lager aufgeschlagen hat. Er hat mehrere Erfolge errungen, nach und nach entmündigen. Es ist vor allen den Sohn Garibaldi's, Menotti, der mit einer Narbe auf den Kopf geboren, welcher sich mit seinen Häusern die nächsten Grenz durchgänge östlich von Rom zum Operationsfelde auswählte. Die Gegend ist dem Kleinkriege sehr günstig, doch ohne das Einverständnis mit den östlichen Grenzwachen wie mit der diesbezüglichen Bevölkerung wäre es nicht möglich gewesen, daß er, wie geschah, hier und dort sogar Schanzen und Redoutes anlegte. Die Priester behaupten, daß auch eine nicht kleine Anzahl königlicher Versaglieri rothe Blousen angezogen habe, wie es denn andererseits gewiß ist, daß sich während der letzten Tage eine nicht geringe Zahl kleiner Burghäuser in Frauenkleidern, sowie als Köhler und Maultiereüber in die Stadt stellten. Die Priester wissen ihre Angst nicht mehr zu verborgen, sie suchen das unterste Volk durch graue Geschichten aufzufüllen, wie es denn heute von Mund zu Mund geht, daß die Garibaldianer wenige Meilen von hier im Thale von Correse einen gefangen genommen und getötet wurden. Zwei Bataillone sind von Viterbo gegen Tivoli aufgebrochen, um die Garnison derselbe zu verstärken und die Banden, welche die Gegend von Vicovalo und Subiaco besetzt haben, im Schach zu halten. Längs der ganzen nördlichen Grenze gibt es nichts als wenige päpstliche Truppen; die selben sind größtenteils in Viterbo konzentriert. In vielen Ortschaften haben sich die politischen Verbündeten geflüchtet und die Syndici haben sich der Regierung bemächtigt. In etwa zwanzig Gemeinden in der Nähe der Grenze ist dies geschehen. Diese Gemeinden stehen nicht mehr mit der päpstlichen Regierung in Beziehung und werden fortwährend von den Insurgenten durchzogen. Acerbi lagert noch immer angesichts von Bellizzi und beschäftigt sichluger Weise, seine Reihen zu verstärken, um im Moment der Action des Erfolgs gewiß zu sein. Der Erfolg von Subiaco ist der Tapferkeit von Federico Salzano zu danken. An der südlichen Grenze nimmt die Bewegung die größten Dimensionen an. Nach unserer heutigen Depesche ist derselbst die Insurrection mächtig ausgebrochen und umfaßt die Berge von Sonino bis Neroli. Nach Berichten, welche wir Uricce haben, als genau zu betrachten, befinden sich auf diesen Bergen etwa 800 gut bewaffnete Männer, welche mit allem Nothwendigen versehen sind und von erfahrenen Condottieri angeführt werden. Wir dürfen in dieser Woche wichtige Nachrichten aus der Gegend von Frognone und Bellizzi erwarten.“

Die „Italia“ sagt ferner, daß die Panzerregatten „Messina“ und „Ancona“ in der Nacht vom 12. d. nach Civitavecchia abgegangen seien.

Rom, 13. October. [Cardinal Antonelli und die Vertreter der auswärtigen Mächte in Rom.] Der Cardinal-Staats-Sekretär Antonelli, schreibt man der Wiener „Presse“, hat die Chefs der Legationen in Rom eingeladen, ihren Regierungen gegenüber zu constatiren, daß im Kirchenstaate keine Insurrection herrsche, da sich im Lande selbst Niemand gegen die päpstliche Regierung erhoben habe, daß die ganze Bewegung vielmehr von Außen angefaßt worden sei und von Außen unterhalten werde; ferner ersucht er, hervorzuheben, daß die päpstlichen Truppen ihre Pflicht in vollstem Maße erfüllen und bis jetzt in den meisten Gefechten mit den Garibaldianern mit Erfolg gekämpft hätten, daß aber die Banden der letzteren sich fortwährend verstärken und vermehren. Die Vertreter der Mächte sollen ohne Ausnahme die Zusage gemacht haben, in ihren Berichten diese Thatsachen festzustellen.

Über die Pläne der Garibaldianer berichtet der „Monde“ von hier Folgendes: „Nach den neuesten Berichten sind die Garibaldianischen Banden weit entfernt, auf ihr strafbares Unternehmen zu verzichten. Sie zeigen sich zahlreicher nach der Seite von Toscana und der Sabina und, was bisher noch nicht vorgekommen war, auch an neapolitanischen Grenze. Die Banden organisieren sich und bilden sich

nein, nein, es ist bloße Gewissenssucht. Je mehr er schickt, je mehr kann er zu diesen hohen Preisen auf Rechnung stellen, aber das war nicht die Absicht des Herren Grafen, und ich werde den Wirth ausdrücklich anweisen, von jetzt an nur die Hälften hinzuschicken.“

Das werden Sie nicht thun, sagte die junge Frau mit ihrer sanften Stimme in fast bittendem Tone, mir zu Liebe. So wie es jetzt ist, so hat er es angeordnet und so soll es bleiben, bis wir in die andere Wohnung ziehen, wie er es ebenfalls bestimmt hat. — Ach wie weit, wie weit mag er jetzt schon entfernt sein, sprach sie, plötzlich wieder ihrem Schmerze versunken, mit bebender Stimme, er ritt den Ajax heute — sein schnellstes Pferd — und wie flog es mit ihm dahin! Er wird sich keine Ruhe gönnen, bis er das Regiment erreicht hat. — Sie sind vorgestern drei Meilen marschiert, vielleicht auch vier, und gestern wieder, und wenn Sie heute keinen Ruhetag gehabt, wieder. — Er wird den braven Ajax zu Tode jagen, wenn er sie heute noch einholen will, aber er wird es thun, unter allen Umständen Ihnen, da er sein Wort verpfändet. Noch nie hat er das unbedeutende Versprechen unerfüllt gelassen. — Ach wie weit ist er in diesem Augenblicke und wie eifrig besteht, die Entfernung immer noch zu vergroßern.

Der Herr Graf äußerte, bemerkte tröstend die Frau Palm, daß Regiment würde unsern der russischen Grenze stehen bleiben und dort Cantonements beziehen; dasselbe ist auch die Meinung aller übrigen Menschen, welche es wissen können. Niemand glaubt an den Krieg, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl geht keiner Gefahr entgegen und wird nach kurzer Zeit wohl und ununter zurückkehren. Wenn wir nur erst in der anderen Wohnung sind und Sie aus- und spazieren gehen können, werden Sie sich nicht mehr solchen Gedanken hingeben. Ich will mich heute gleich nach einer Wohnung umsehen, ich weiß eine, welche still und ruhig in einem hübschen Garten, unsern der Weichsel, liegt, und hoffe, daß dieselbe noch zu haben ist. Dort würden Sie angenehm wohnen und aus Ihrem Fenster weit hinaus in jene Gegend blicken können, wo Ihr Herr Gemahl jetzt weilt und aus welcher er hoffentlich recht bald zu Ihnen zurückkehren wird.

Suchen Sie diese Wohnung zu miethen. Meine Gedanken werden dann durch keine anderen Gegenstände mehr gehindert werden, den Weg zu verfolgen, den er eingeschlagen hat, und meine Augen werden Sie begleiten, so weit es möglich ist. Ach weshalb sind unsere Augen so unvollkommen und nicht befähigt, über einen kleinen Raum hinweg zu blicken. Aber auch darin liegt schon ein Glück für mich, — ich werde, wenn meine Blicke sich in der weiten Ferne verlieren und ich sie nicht weiter senden kann, meine Augen schließen und er wird vor mir stehen und bei mir sein, wie sonst, wenn auch nur in Gedanken.

Ich höre meinen Friz im Nebenzimmer, unterbrach die Frau Palm, er kommt aus der Schule, um mir zu erzählen, wie es seinen Geschwistern ergangen. Wenn es Ihnen genehm wäre, könnte ich jetzt auf eine Stunde, aber auch vielleicht auf eine etwas längere Zeit, mich entfernen, um mich wegen der Wohnung zu erkundigen und gleichzeitig nach meinen Kindern zu sehen. Mein Friz kann so lange hier bleiben, damit Sie nicht allein sind, er ist ein verständiger Knabe, und es würde Sie vielleicht zerstreuen, mit ihm ein wenig zu plaudern.

Gehen Sie, liebe Frau Palm, gehen Sie, versäumen Sie keinen

der zu Compagnien. Ihre Absicht ist ersichtlich die, Angesichts der bereits erlittenen Schläppen und der Energie der päpstlichen Truppen, nicht mehr in einzelnen unbedeutenden Banden anzugreifen, sondern das römische Gebiet mit Colonnen von mehreren Tausend Mann zu überziehen. Auf diese Weise werden ihre Ansichten auf Erfolg größer sein, auch glauben sie dadurch die Soldaten des heiligen Stuhles einzuschütern oder doch ihre Zahl zu erdrücken, da diese oftmals genötigt sind, sich in schwache Abtheilungen zu trennen, um ein größeres Gebiet beschützen zu können.“

[Über die Haltung der päpstlichen Truppen] schreibt man der „Pap. Ztg.“:

Die päpstlichen Truppen haben bisher gegen die eingedrungenen Garibaldiner mehr gethan als man erwartete, aber die Strapazen, die das anhaltende Regenwetter und die eingetretene Kälte täglich verhöhligen, werden sie, da auch ihre Gegner manche Erfolge erringen, nach und nach entmündigen. Es ist vor allen den Sohn Garibaldi's, Menotti, der mit einer Narbe auf den Kopf geboren, welcher sich mit seinen Häusern die nächsten Grenz durchgänge östlich von Rom zum Operationsfelde auswählte. Die Gegend ist dem Kleinkriege sehr günstig, doch ohne das Einverständnis mit den östlichen Grenzwachen wie mit der diesbezüglichen Bevölkerung wäre es nicht möglich gewesen, daß er, wie geschah, hier und dort sogar Schanzen und Redoutes anlegte. Die Priester behaupten, daß auch eine nicht kleine Anzahl königlicher Versaglieri rothe Blousen angezogen habe, wie es denn andererseits gewiß ist, daß sich während der letzten Tage eine nicht geringe Zahl kleiner Burghäuser in Frauenkleidern, sowie als Köhler und Maultiereüber in die Stadt stellten. Die Priester wissen ihre Angst nicht mehr zu verborgen, sie suchen das unterste Volk durch graue Geschichten aufzufüllen, wie es denn heute von Mund zu Mund geht, daß die Garibaldianer wenige Meilen von hier im Thale von Correse einen gefangen genommen und getötet wurden. Zwei Bataillone sind von Viterbo gegen Tivoli aufgebrochen, um die Garnison derselbe zu verstärken und die Banden, welche die Gegend von Vicovalo und Subiaco besetzt haben, im Schach zu halten. Längs der ganzen nördlichen Grenze gibt es nichts als wenige päpstliche Truppen; die selben sind größtenteils in Viterbo konzentriert. In vielen Ortschaften haben sich die politischen Verbündeten geflüchtet und die Syndici haben sich der Regierung bemächtigt. In etwa zwanzig Gemeinden in der Nähe der Grenze ist dies geschehen. Diese Gemeinden stehen nicht mehr mit der päpstlichen Regierung in Beziehung und werden fortwährend von den Insurgenten durchzogen. Acerbi lagert noch immer angesichts von Bellizzi und beschäftigt sichluger Weise, seine Reihen zu verstärken, um im Moment der Action des Erfolgs gewiß zu sein. Der Erfolg von Subiaco ist der Tapferkeit von Federico Salzano zu danken. An der südlichen Grenze nimmt die Bewegung die größten Dimensionen an. Nach unserer heutigen Depesche ist derselbst die Insurrection mächtig ausgebrochen und umfaßt die Berge von Sonino bis Neroli. Nach Berichten, welche wir Uricce haben, als genau zu betrachten, befinden sich auf diesen Bergen etwa 800 gut bewaffnete Männer, welche mit allem Nothwendigen versehen sind und von erfahrenen Condottieri angeführt werden. Wir dürfen in dieser Woche wichtige Nachrichten aus der Gegend von Frognone und Bellizzi erwarten.“

[Über die Vorgänge in Subiaco] brachte gestern das „Giornale di Roma“ folgenden Bericht:

Am 11. sei ein Detachement päpstlicher Truppen von Subiaco ausgerückt, um in der Umgegend von Ferrara und Camerata eine Reconnoisance vorzunehmen. Von ihrer Abwesenheit Nutzen ziehend, sei aus den benachbarten Bergern eine starke Bande Garibaldiner hervorgebrochen und in Subiaco eingedrungen. Die wenigen dort zurückgebliebenen Gen'sarmen hätten sich in der Rocca eingeschlossen; der Gouverneur und der Bischof seien in ihren Residenzen von den Garibaldinern als Geisel in Haft gehalten worden. Oberst-Lieutenant Charette, der von diesen Vorfällen Kenntnis erhalten habe, sei von seiner Marschroute nach Nerola abgewichen und habe sich gegen Subiaco gewendet. Vorher er aber dort angetreten, sei das ausgerückte Detachement schon zurückgekehrt gewesen. Es habe sich ein heftiger Kampf entponnen, in welchem die Päpstlichen der Sieg verblieben sei; der Gouverneur, der Bischof und die Stadt seien betroffen worden, welche letztere ein jubelndes Hoch auf Bius IX., den „Papa-Re“ und auf die päpstlichen Truppen ausgebracht habe. Von den Garibaldinern seien 15 gefangen worden; 3 seien tots geblieben, einige andere wären verwundet worden. Unter den Toten habe sich auch der Fahrer Emil Brento aus Mailand befunden. Auch die Päpstlichen hatten einige Verwundete gehabt.

Kranke.

* Paris, 17. Octbr. [Zur römischen Frage.] In St. Cloud hat heute Mittag der große Ministerrat stattgefunden, dessen Ergebnisse mit so großer Spannung entgegengesehen werden. Die Mitglieder des Geheimen Raths (Perigny, Drouyn de Lhuys und Magne) haben diesem Conseil, wie die „France“ berichtigend meldet, nicht beigewohnt; wohl aber nahm die Kaiserin, an welcher der Papst bekanntlich die eifrigste Fürsprecherin besitzt, an demselben Theil. Der „Temps“ hört „aus einer ernsthaften Quelle“, daß die französische Intervention

Augenblick länger, die Wohnung mit der Aussicht über die Weichsel könnte sonst vergeben sein. In drei oder vier Tagen werden wir sie beziehen; Sie können nichts dagegen einwenden, mich nicht zwingen wollen, länger hier zu bleiben?

Ich hoffe, daß Sie bald so wohl sein werden, gnädige Frau, es wird hauptsächlich davon abhängen, daß Sie sich schonen und sich vor jeder Ihnen schädlichen Auseinandersetzung bewahren.

Ich werde ganz folgsam sein, ganz folgsam, sagte sie mit einem tiefen Seufzer, Sie sollen keine Ursache haben, über mich zu klagen. Gehet Sie, gehen Sie und schicken Sie mir Ihren Friz herein.

Die Frau Palm verließ das Zimmer, entfernte sich jedoch nicht eher aus dem anderen, bis sie ihren Sohn angewiesen, wie er sich zu benehmen habe und daß er namentlich nichts erzählen solle, was die Befürchtung eines bevorstehenden Krieges hervorrufen könnte.

Der Knabe hörte den leise gesprochenen Belehrungen seiner Mutter aufmerksam zu und während er den Beweggrund dazu mit der ihm innenwohnenden leichten und schnellen Auffassungsgabe erkannte, versprach er genau sich danach verhalten zu wollen.

(Fortsetzung folgt).

△

Schon in Biarritz so ziemlich beschlossen worden sei. Und zwar sollte dieselbe sofort erfolgen, weil man glaube, daß Gefahr im Verguge sei. Gleichzeitig aber würde sich die französische Regierung an die Mächte wenden, um sie aufzufordern, ihren Theil an der Verantwortlichkeit zu übernehmen und um ihnen die Umwandlung des französisch-italienischen Vertrags vom 15. September in einen europäischen Vertrag, welcher die Lage der weltlichen Herrschaft des Papstes regeln würde, vorzuschlagen. — Der „N. Z.“ schreibt man: „Nach der an maßgebender Stelle herrschenden Auffassung ist der von Frankreich zu betretende Weg klar vorgezeichnet; wenn die italienische Regierung nicht im Stande ist, dem Auslande die Lebenskraft zu entziehen, so soll intervenirt werden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine neue Combination zu erfinden, welche Rom und Florenz zugleich zu befriedigen geeignet wäre. Uebrigens haben weder Österreich noch Spanien in jüngster Zeit Unterhandlungen in Betreff der weltlichen Macht des Papstes mit dem französischen Cabinett eröffnet, noch irgend welche Schritte zu Gunsten derselben hier gethan. Die Zurückhaltung der beiden in Betreff des Schicksals des Papstes gewiß nicht gleichgültigen katholischen Mächte wird dadurch erklärt, daß der Kaiser Napoleon in Salzburg bestimmt ausgesprochen haben soll, er werde die weltliche Macht des Papstes aufrecht halten. Österreich soll volles Vertrauen in dieser Beziehung besitzen, während Spanien, von den seinen Besitz bedrohenden Ausländern kaum geneigt, ohnehin nicht in der Verfassung ist, in irgend welcher Weise den Papst zu stützen. — Inzwischen langen von Toulon weitere Nachrichten über die Rüstungen zu einer neuen Expedition an. Die Dampfsregatte „Canada“ bereitet sich schleunigst zur Einschiffung von Truppen vor; das Linienschiff „Louis XIV.“ und die Fregatte „Revanche“ haben Befehl erhalten, dasselbe zu thun. Das Transportschiff „Seine“ wird in den Stand gesetzt Pferde und Artillerie an Bord zu nehmen. — Im Fort Mont-Valerien sollen Ausrüstungsgegenstände und Munitionsvorräthe für etwa fünfzig Millionen Franken angehäuft liegen. Man versichert, daß das französische Kriegsmaterial jetzt bereits vollständig complettiert sei.

[*Angebliches Schicksal der kleinen deutschen Fürstenkinder.*] Das „Journ. des Debats“ veröffentlicht heute einen von dem Secretär der Redaktion Davids unterzeichneten, demnach halböffentlichen Artikel, worin mitgetheilt wird, was man ihm aus Berlin, Wien, Dresden, München und Stuttgart über die Pläne Preußens schreibt, das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha durch ähnliche Verträge, wie der kürzlich mit Waldeck abgeschlossene, in preußische Provinzen zu vermaudeln, wodurch Preußen um 1200 französische Quadrat-Stunden und 3 Millionen Einwohner werde vergrößert werden. Die Unterhandlungen seien eingeleitet und in Berlin zweiste man nicht an dem Gelingen derselben, aber in Dresden glaube man, die Unterhandlungen seien bei weitem noch nicht soweit vorgeschritten, als man in Berlin vermuthe. Der König Johann mache sich keine Illusion über die ihm bevorstehende traurige Zukunft, könne sich aber dazu nicht entschließen, seine Krone und sein Königreich mit eigenen Händen zu zertrümmern. Natürlich überlässt das „Journ. des Debats“, wie stets in einem solchen Falle, die Verantwortlichkeit für diese Nachrichten seinem Correspondenten. Einstweilen beschränken wir uns auf die Mittheilung der obigen Angabe.

Schließlich sagt das „Journal des Debats“:

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß Preußen, wenn es die Pläne, die man ihm lebt, gefaßt hat, sie ausführen wird, ohne auf irgend einen ersten Widerstand zu stoßen, und wenn die Umgestaltung der sächsischen Staaten in preußische Provinzen vollzogen wäre, bliebe von dem norddeutschen Bunde nicht viel mehr übrig. Dieser Bunde würde nominell noch aus einer ziemlich großen Zahl Staaten — sechzehn — bestehen; aber die meisten derselben haben so wenig Consistenz in sich selbst, daß sie kein Gegengewicht würden bilden können. Nebenbei würde der aus der Unmöglichkeit gezogene Beweis von der Unmöglichkeit, die ihnen durch den Bunde auferlegten Lasten tragen zu können, notwendiger Weise gegen sie gerichtet, wie man ihn jetzt gegen das sächsische Königreich und die Herzogthümer richtet und die Wirkung würde ohne Zweifel dieselbe sein. Noch einmal, das würde uns nicht überraschen, weil wir immer gedacht haben, der norddeutsche Bunde sei eine ephemere Institution und Preußen werde eines Tages alle seine Conföderirten abholzen;“

wir glaubten bloß, Preußen werde dabei ein wenig mehr Ceremonie beobachten und die Sache weniger schnell betreiben. Wie würde in der gegebenen Hypothese die Lage der Südstaaten sein? Wir finden in unsern Correspondenzen aus München und Stuttgart einige Angaben über diesen wichtigen Punkt; wir werden nächstens darauf zurückkommen.

[*Vom Hofe.*] Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind in der Nacht um 1½ Uhr, bei starkem Regen in St. Cloud eingetroffen. Die Reise von Biarritz nach Paris war so rasch zurückgelegt worden, weil man es nicht für geeignet hielt, zu irgend einer Kundgebung im Lande Anlaß zu bieten. Der Kaiser war während der Rückreise äußerst düster. Zur Vermehrung seiner schlimmen Laune hatte noch ein Unglücksfall beigegegen, der sich in den letzten Tagen des Aufenthaltes des Hofs in Biarritz ereignete. Ein seit langen Jahren im Dienste des Kaisers stehender Piqueur fiel nämlich, als er bei einem seiner Bekannten einen Abschiedsbesuch machen wollte, in's Meer und ertrank. Dieser Piqueur, der ein ganz häbliches Vermögen (ungefähr 100,000 Fr.) befaßt und in Puteaux wohnte, war beim Kaiser sehr beliebt, der Eindruck, welchen der jähre Tod dieses Mannes auf ihn machte, war um so peinlicher, als die Kaiserin und der kaiserliche Prinz beinahe auf die nämliche Weise ums Leben gekommen wären.

[*Der Tag der Ankunft des Kaisers von Österreich*] ist noch immer auf den 21. festgesetzt. Derselbe wird einen feierlichen Einzug in Paris halten, sich von dem Bahnhofe nach den Tuilerien begeben, um die Kaiserin zu begrüßen, und während seines Aufenthaltes in Paris das Palais de l'Élysée bewohnen. Ein großes Fest soll jetzt doch in den Tuilerien stattfinden.

Die „Patrie“ erklärt die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers von Österreich mit dem König von Preußen in Baden-Baden für völlig unbegründet.

[*Diplomatick*.] Lord Lyons wird noch vor der Ankunft des österreichischen Kaisers seine Beglaubigungsschreiben überreicht haben. Herr Bourée geht am Freitag nach Konstantinopel, Herr Benedetti am Sonnabend auf seinen Posten nach Berlin zurück.

[*Joseph Karam*], der bekannte Maronitenhäuptling, welcher seit einiger Zeit in einer Art von Exil in Algier lebt, ist von dort in Marseille eingetroffen, um sich zum Besuch der Ausstellung nach Paris zu begeben.

[*Zur Ausstellung.*] Die Frage, ob die Ausstellung noch um vierzehn Tage verlängert werden soll, ist noch nicht entschieden. In Folge des schönen Wetters hat sich der Besuch wieder etwas gebessert; die täglichen Einnahmen wechseln zwischen 20—40,000 Fr.

[*Caricatur.*] Der junge Mann, welcher die Caricatur auf einem Fenster der Börse zeichnete, ist zu 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt und unter Polizeiaussicht gestellt worden. — Der „Charibari“ veröffentlicht heute eine Caricatur unter dem Titel: „Deutsche Einheit“ — die über Mandes trostet mag. Der Zeichner stellt Bayern und Baden und Württemberg und Hessen als bebelte Zero's (Nullen) dar — als Zero's, was die kleinen und Mittelstaaten im europäischen Rathe galten. Aber vor die 000000 hat sich nun ein großes Eins gesellt — Preußen, einen gewaltigen Säbel in der Faust, und siehe! die Zero's erlangen einen Wert, eine Bedeutung, mit der man in den Tuilerien zählt — es ist die deutsche Einheit!

W e i g e n .

Brüssel, 16. October. [Der preußische Gesandte, Herr von Balan,] ist gestern hier eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

[Der Prinz und die Prinzessin von Wales] sind in Antwerpen angekommen, wo die Prinzessin an Bord der Yacht Osborne gegangen ist; der Prinz hat sich nach Brüssel begeben.

G r o ß b r e i t a u m i e n .

E. C. London, 16. Oct. [Zu den vielfachen Enthüllungen aus Salzburg,] die es seit August gegeben, liefert jetzt der Berliner Correspondent der „Times“ einen Nachtrag. Die Mittheilung, für deren Richtigkeit der Correspondent einstehen mag, lautet wortgetreu: „Als Napoleon nach Salzburg kam, hegte er in Folge der rosig gefärbten Berichte seiner Agenten die Ansicht, daß es nicht allzu schwer werden dürfte, die vier süddeutschen Staaten derartig zu organisiren, daß sie sein und Österreichs Werkzeug blieben. Der Erfolg jedoch, welchen ihm das Volk zu Theil werden ließ, die Weigerung der süddeutschen Monarchen, mit ihm an dem früher bezeichneten Orte zusammen zu treffen, und mehr denn alles dieses die mit Baron v. Beust geplogenen Unterredungen überzeugten seinen rubigen und drehenden Verstand bald, daß er über die wesentlichsten Thatsachen

beendet, — es war zum Schlusse dieser erfreulichen Ultimoregulirung des Brautstandes ein großes Diner, gratis bewilligt von einem befreundeten Restaurateur und berühmten Festredner.

Den Börsenmännern dürfte der diesmalige „Ultimo“ nicht ganz angenehm sein, wie es scheint, stehen wir vor einer großen Baisse-Speculation. Die auswärtigen Nachrichten beunruhigen in hohem Maße, der Verkehr ist erregt. Die Speculation ist gelähmt. Es gibt Leute, die sich mit salbungsvollem Blick von dem „Börsenschwindel“ abwenden und bei einem Blick in das Ameisenentreiben im Börsesaal klopftütteln Gott danken, daß sie nicht sind wie jene. Für den unbefangenen Beobachter liegt aber nur etwas Trostreiches darin, daß alle auch auf den ersten Blick monströsen Erscheinungen mit wichtigen Lebensprozessen der politischen Welt in Verbindung stehen. So hängt auch die Extravaganz des Börsengeschäfts mit der Zeit zusammen, in welcher die Erde sich immer mehr mit großen Eisenbahnen und ausgedehnten Stätten der Industrie bedeckt. Ohne den Rausch des hohen Geschäftslebens findet neue Speculation keinen Muth, und doch ist ein Jahr Eisenbahnenlinien eher ein über großes Aequivalent für die an der Börse verschlungenen Summen. Macaulay, ein aufrichtiger Freund der Freiheit und des Fortschritts, sagt mit Recht: „Von allen Erfindungen des Menschenreites sind diejenigen für die Civilisation die bedeutungsvollsten, welche die Entfernungen abkürzen.“ Bedauern wir die Dinge nicht, die gebracht werden, nicht die Leute, deren Capital bei der Speculation verschwindet; es ist nicht verloren, sondern taucht am anderen Orte und zu anderer Zeit fruchtbegend wieder auf. Mitten im Frieden leben wir immer in einem Kampf der Geister und Interessen, und alle Zeiten boten, was man leichtlich „Schwindel“ nennt.

In Österreich haben die Bischöfe eine Verwarnung erhalten. In Italien macht die „Garibaldalle“ Fortschritte, Frankreich schwankt zwischen Neutralität, welche die Klugheit und Intervention, welche die Vertragstreue und Ehre gebietet, wir Deutsche bauen friedlich an dem nationalen Wohnhause weiter. Aufhebung der Zinsbeschränkungen, Coalitionsfreiheit, Schiffahrtsverträge, Militärgezeg, zahlreiche Petitionen — große und kleine Bausteine werden zusammengefügt, und wenn auch einmal einige Maurer auf dem Gerüste sich persönlich befinden, so schadet das nichts, es wird fortgebaut — sie fallen nicht „von's Gerüste“. Nur uns Breslauern macht man von gewisser Seite den Vorwurf, unsere Abgeordneten passieren nicht zu den Baumeistern in Berlin, nun — de gustibus non est disputandum — vielleicht sind die Breslauer ganz einverstanden, daß sie das Both genau wägen und die Ecksteine und Pfeiler prächtig errichten, ehe das Dach aufgesetzt wird.

Die Aufhebung der Schulden darf eins ebenso freudig begrüßt werden, wie andere wirtschaftliche Freiheiten. Wie wären jene sächsischen Inwohner der rothen Thürme, welche nur der Mangel an Geld und Credit zur Einsamkeit verdammt, vergnügt gewesen, wenn sie auf ihre Petition um bessere Naturalversorgung einen Bescheid erhalten hätten gleich dem, der an anderer Stelle bei den Inwohnern des Convents hart und sorgenbringend erschien. Aber selbst ziemlich aufgelöste Leute, besonders Gewerbetreibende, sind noch immer für das Sezen hart-

fälsch berichtet worden war. Baron v. Beust sagte ihm zwar, daß er bemüht sei, Österreichs frühere Stellung in Deutschland so viel wie möglich wieder herzustellen, mußte jedoch gestehen, daß dies ihm bisher noch nicht gelungen sei. Als darauf der Kaiser die Frage überging, was zur Neorganisirung der inneren Haushälften Österreichs bisher geschehen sei, so erhielt er darüber unklare Andeutungen, daß Baron Becke, der Finanzminister, telegraphisch aus Wien berufen werden müßte, damit er ihn über diesen Punkt aufkläre. Dieser, als Mann von Zahlen und Thatsachen, beantwortete die an ihn gerichteten Fragen in klarer Weise; seine Mittheilungen aber waren nicht von der Art, daß der Fragesteller dadurch ermüdet werden konnte, Vertrauen in die Kriegsfähigkeit Österreichs zu gewinnen. Trotzdem war der Kaiser zu tactvoll, um seine Enttäuschung den österreichischen Ministern zu verraten, und Baron Beust ließ in demselben Momente, als seine Politik in die Lust zerstört, tatsächlich in seinen und seiner Freunde Zeitungen die Behauptung vertreten, daß er auf dem Punkte stehe, eine umfassende Allianz mit Frankreich abzuschließen. Wenn Kaiser Napoleon schon den österreichischen Ministern seine empfänglichen Eindrücke verbarg, sothat er dies noch viel sorgfältiger vor der Welt. Natürlich konnte er nicht den Wunsch hegeln, daß die Scheiterung seiner Hoffnungen an die große Glocke zu hängen. So blieb es dem Herrn v. Beust denn gestattet, uns von dem in den Hauptpunkten erzielten Endergebnissen und der zur Regelung der Details bevorstehenden Ministerkonferenz zu erzählen. Als aber eines seiner Organe, die Wiener „Debatte“, die eines österreichisch-französischen Krieges gegen Preußen auszusprechen wagte, dann, aber erst gab ihm der kaiserliche Fragesteller, der längst mit sic im Klaren war, einen jansen Wink, wie unrathaft es doch sei, eine solche, möglicher Weise verfrühte Sprache zu führen, welche Preußen in die Arme Russlands treiben müsse. Durch diesen unheimlichen Rath ein wenig aus der Fassung gebracht, gab Baron Beust darauf seinem Freunde zu verstehen, daß, wenn ihrem Compagniegeschäft etwas im Wege stehen sollte, andere — P. Preußen und Russland — sich glücklich fühlen würden, mit ihm abzuschließen und ihm sogar eine Gebietsvergrößerung im Orient zugeschenkt würden. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß das Wiener Telegrafenamt, dessen Depechen sämmtlich vor Abgang revidirt werden, die Nachricht nach Paris verband, daß Herr v. Ladenberg, welcher in Abwesenheit des Barons Wertheim als Chargé d'affaires fungierte, der österreichischen Regierung eine Coöperation der drei Nordmächte in der orientalischen Frage tatsächlich angeboten habe. Diese Neuigkeit, zu unwohlseinlich, um Gläubigen zu finden, brachte keinen Eindruck auf die Haltung des französischen Cabinets herüber, vermochte dieses zu keiner Bestrebungen des österreichischen Premiers billigen Neuerungen, aber anderseits auch zu keiner Neuerung des Unbehagens gegen den Mann, welcher ihm, wenn auch nicht jetzt, doch später vielleicht Dienste leisten könnte. Weit entfernt, Mißvergnügen über seine Auslassungen in Betreff Russlands und der orientalischen Frage an den Tag zu legen, bewahrte die französische Regierung sich ihren Gleichmut und wußte sich wahrscheinlich Herrn v. Beust zum österreichischen Botschafter in Paris auszubitten, für den Fall, daß er dem Geiste des Clerus und dem Haße der Czechen erlegen sollte. Wir alle aber wissen, welchen Impuls er durch seine Darstellung der Salzburger Befreiungskunst der französischen Kriegspartei gegeben hat. Verbunden mit den Rüstungen Napoleons und den künstlichen Hezereien der Malcontenten, war diese durch die Salzburger Berichte in Paris angeregte Bewegung mächtig genug, um eventuell den hohen Grad zu erreichen, welchen sie in den letzten Wochen wirklich erreicht hat. Jede Übertreibung aber trägt ihr Correctum in sich selber. Zugestellt sind die Dinge denn auch wirklich bis zu einer so gespannten Höhe gespannt, daß sie angefangen haben, den Kaiser aus seiner zweideutigen Reserve herauszubringen und Europa den Segen begehrlicher Vorempfindungen über die Zukunft Deutschlands und Frankreichs zu gestatten.“

?! Plymouth, 13. Octbr. [Vom Rover.] Am 18. September wurden die beiden Briggs Moskito und Rover von den kanonenhörnern Habicht und Chamaleon aus dem Kieler Hafen herausgeschossen. Da der Wind aber nicht günstig, so ging die Fahrt durch den Belt und das Kattegat bis ins Skagerrak nur langsam von Statten. Hier verließ der Capitän zur See, v. Borwell, dessen Sohn die erste Seereise als Lieutenant auf dem Rover mitmachte, unter Schiff und kehrte auf dem Kanonenboot nach Kiel zurück. Im Skagerrak empfing uns ein so bestiger Wind, daß sich der Commandant genötigt sah, den ersten besten Hafen Norwegens anzulaufen. So kamen wir am 21. September nach Arendal. Es ist dies ein kleines Städtchen vor erleidet. Der Hafen ist groß und sicher, aber die Stadt hat nur wenige und enge Straßen, zum Theil auch Kanäle, da Zweile der selben auf Inseln liegen. Die Häuser sind durchweg von Holz, die Umgegend ist bergig und waldig-Holzland schließen. Gest am 25. September verließen wir den Hafen wieder, allein das Auto aufs Neue eintretende schlechte Wetter zwang uns abermals einen Hafen zu suchen, und zwar diesmal Christianssand, den wir am 29. erreichten. Diese Stadt, obgleich größer als Arendal, kam mir noch vor, hier feierten wir am 1. October das Flaggfest. Von diesem Tage an fahren wir nämlich nicht mehr unter der preußischen, sondern unter der norddeutschen Flagge. Erstere wurde Morgens 8 Uhr zum letzten Male auf-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

sere Damenwelt wird erfreut sein, wenn wir ihr bald die speziellen Themen vertrauen, sie sind aus den verschiedensten Zeiten, von verschiedenstem Genre, aber doch von allgemeinstem Interesse, und zwar: Werther und seine Zeit, Mohammed und der Mohammedanismus, Leben und Dichten der Troubadours, Friedrich Ludwig Schröder, Frau von Staël, Friedrich Hölderlin, Luiz de Camoens, Wilhelm v. Humboldt — für wahr eine kurze, bunte Blumenlese aus dem über die Welt verbreiteten Garten der Poesie und Wissenschaft, aber doch gewiß willkommen den Freunden der Literatur, den Gemüthern, die nicht blos gern die Früchte kosten, sondern auch auf ein gediegenes Urtheil Werth legen. — In seiner beliebten, zugleich unterrichtenden Weise wird Dr. Charles Fremond, Vactor der französischen Sprache an der Universität, einen Cycle von Vorträgen und Conversationen eröffnen, er bietet die interessantesten Abschnitte: George Sand, Lamartine, Alfred de Vigny, Em. Souvestre, Balzac, Chateaubriand, Rousseau, Voltaire und Friedrich II. u. a. dar.

G. Gaea. Natur und Leben. Zeitschrift zur Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher, geographischer und technischer Kenntnisse. Köln und Leipzig. C. H. Meyer.

Der dritte Jahrgang dieser gediegenen Zeitschrift steht seinen Vorgängern nicht nach. Anstatt die Forschungen auf den durch den Titel bezeichneten Gebieten um der Popularität willen zu verlassen, ist es die Aufgabe der Gaea, so gründlich, wie es der Ernst der Wissenschaft verlangt, zu Werke zu gehen, ohne dabei den Neuzugang zu lassen, den eine lebendige Darstellung trotz aller Gründlichkeit gewährt. Unter den statthafsten Notizen, die sie bringt, haben wir eine hervor. Offiziell ist in Frankreich festgestellt worden, daß dort seit dem Jahre 1825 die mittlere Lebensdauer der Bewohner um 5 Jahre aufgenommen bat. Verhältnismäßig gegen andere Länder findet sich dabei die wenigsten Individuen in dem Alter von 0—14 Jahren vor, also im unproduktiven Alter. Dagegen ist das Alter von 60 Jahren und darüber verhältnismäßig stärker wie in anderen Ländern vertreten. Die französischen Statistiker räumen die Abnahme der in der Ehe geborenen Kinder, den prudent égoïsme der Eltern. Nur weiß man, daß im Jahre 1864 in Frankreich 299,579 Paare sich verlobten, unter denen 41,45 Prozent Frauen und 27,88 Prozent Männer nicht lesen, auch nicht ihren Namen schreiben können, und diese Leute sollten bei Erziehung von Kindern sich aus Rücksicht auf ihre Vermögenslage oder auf ihre Bequemlichkeit Belehrungen auferlegt haben? Mit Recht hebt die Zeitschrift hervor, daß Thatsachen, wie die oben angegebenen, nicht im Willen des Einzelnen wurzeln, sondern auf unerbittlichen Naturgesetzen beruhen. „Der geringe Nachwuchs, den Frankreich erzielt, beweist uns deutlich das bodenlose Elend, das über der großen Nation im Ganzen liegt. Neben der schreckenregenden Korruption ist es der Mangel eines hinreichenden Lebensunterhaltes bei übermäßig anstrengender Arbeit, welcher derartige Verhältnisse bedingt.“

G. Die Wunder Sebilla's. Romanen und Lieder von Dr. Job. Faste Rath. Leipzig, 1867. Verlag von C. H. Mayer.

Der Dichter möchte zum Gedächtniß seines Vaters, nachdem er die Ufer des Betis gejagt, jetzt im deutschen Land ein Sebilla in Liedern erbauen, die Stadt des Herkules, des Cäsar wieder aufrichten, den Palast des heiligen Hermannsilo aus seinem Schutt erheben und die Wunder Sebilla's erzählen, die Wunder der Schönheit, der Natur und der Kunst, die Wunder des Glücks. Nun, das ist ihm, dem tüchtigen Kenner der Herrlichkeiten und Eigenheiten einer der schönsten unter den Städten, auf's Beste gelungen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gezogen und um 9 Uhr wieder heruntergeholt, worauf unter dem Donner der Kanonen die deutsche Flagge ausgehängt wurde. Der Hafen, den wir am 5. October verließen, ist groß, sehr sicher und durch Festungswehr gesichert. Wir fuhren nun mit gutem Winde bis in den Canal und überholten das Cadettenschiff Niobe, befanden aber nochmals contrairen Wind, so daß wir bis Plymouth kreuzen mußten, woselbst wir erst am 12. October ankamen. Wahrscheinlich werden wir hier einige Zeit liegen bleiben, da wir erst die Orde abzuwarten haben, wohin unsre weitere Fahrt gehen soll.

Rußland.

© Warschau, 17. October. [Winterlager. — Censur. — Verminderung der Städte. — Schlechte Ernte. — Militärisches.] In unserem letzten Briefe meldeten wir von einem Winterlager, das in Powozien bei Warschau errichtet werden soll. Das Gericht bezeichnet jetzt aber außerdem noch 3 Lager, deren Einrichtung in aller Eile erfolgen soll. Für diese 3 Lager werden die Orte Werbalen, Kalisch und Tomasow an der galizischen Grenze bezeichnet. Wir theilen diese Gerüchte mit, weil sie allgemein verbreitet sind, obwohl man deren Begründung in militärischen Kreisen nicht bestätigt. Andererseits wissen wir aber von glaubwürdigen Ingenieur-Offizieren, daß ihnen in neuester Zeit von ihren Oberen eingeschärft worden ist, über militärische Maßregeln die strengste Discretion zu beobachten. — Die Kalender für das Jahr 1868 sind, abweichend von der alljährlichen Praxis, bis jetzt noch nicht erschienen. Die Censur will deren Herausgabe nicht gestatten, bis sie von Petersburg den Befehl hierzu erhalten hat. Es sei ja möglich, meinen die Herren Censoren, daß es in Petersburg belieben würde, schon jetzt auch im Königreiche, wie früher in Litthauen, den Julianischen Kalender einzuführen. — Nach einem Beschuß im Schooße des Regulirungs-Comite's soll die Zahl der Städte im Königreiche eine sehr geringe werden und nur auf die größeren sich beschränken. Alle kleineren Städte sollen den Dörfern gleichgestellt, ihre Einwohner als Bauern angesehen und ihnen unter Anderem das Recht, Jahr- und Wochenmärkte zu halten, entzogen werden. In Russland gibt es amtlich nur höhere Städte und Dörfer; auch hierin also soll das Königreich nicht verschärft werden. — Die Bank von Polen sah sich veranlaßt, für den Bedarf ihrer großen Dampfmühle 15,000 Korsec (circa 35,000 Scheffel) Weizen aus Ungarn zu beziehen. Die Ernte ist, wie sich das jetzt gründlich übersehen läßt, im Königreiche äußerst schlecht ausgefallen. Wir haben bereits gemeldet, daß die hiesige Militärverpflegungsbeförderung veranlaßt hat, wegen der schlechten Ernte in Petersburg auf ein Ausfuhrverbot des Roggens anzutragen. In Folge dieses Antrages ist der General-Proviantmeister der im Königreiche garnisonirenden Truppen nach Petersburg berufen worden. — General Todeleff ist seit ein paar Tagen in der Festung Modlin (Nowogeorgiewsk), kommt nächstens hierher zur Inspection der hiesigen Citadelle und geht von hier nach der Festung Modlin (Swangrod). — Die Militärloosung findet eben in diesen Tagen statt und verfehlt auch diesmal nicht, die wehmütige Stimmung im Publikum zu erregen, welche alljährlich die Loosung begleitet.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 19. October. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amis-Predigten: St. Elisabeth: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrat Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Dial. Trebilin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Divisionsprediger Freytag, 10½ Uhr; St. Barbarakirche: Pfarrer Kutta, 8 Uhr; Krantenhofprediger: Pred. Winkowski, 9½ Uhr; St. Christopheri: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Meyer, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabeth: Dial. Zadler, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Schind. 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Orling, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 1 Uhr; St. Christopheri: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. Zoller, 1 Uhr; evangel. Bilder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Dial. Kersten, 4 Uhr. Sonntag, den 20. d. M. Abends 5 Uhr, Missions-Gottesdienst in der St. Barbarakirche: Missionsprediger Pastor Schaff aus Berlin.

Die auf Donnerstag den 24. October d. J. amberaunte dritte Kreissynode wird um 8 Uhr früh durch einen Gottesdienst in der St. Elisabethkirche, bei welchem der Kreis-Schulen-Inspector Ecclesiast Kutta die Predigt hält, vorbereitet und um 10 Uhr in dem Prüfungssaal des Gymnasiums von St. Elisabeth eröffnet. Bei den Verhandlungen der Synode findet eine beschränkte Öffentlichkeit statt; den Candidaten- und nicht ordinierten Geistlichen beschäftigt Distanz statt; den Altesten und Chören-Altesten derselben, den evangelischen Kirchenpatronen, den Mitgliedern der Kreis-Provinzial-Behörden evangelischen Bekennnisses, sowie denen der lutherischen Central-Behörden ist der Zutritt als Gäste gestattet.

Die Kirchen-Collekte für die evangelischen Schullehrer-Seminarien betrug 28 Thaler, 23 Sgr., 11 Pf. und für die evangelische Gemeinde in Smirna 64 Thaler, 10 Sgr., 3 Pf. Die Collekte am Jahresfest der schlesischen Provinzial-Bibel-Gesellschaft betrug 38 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf.

Am 17. October empfingen in der Magdalenenkirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Carl Gottlieb Alt aus Samiš, Kreis Golberg, berufen als dritter Prediger an der evangelischen Kirche in Grünberg; 2) Carl Johann August Herdtmann aus Breslau, berufen als General-Bicar der evangelischen Kirche in Schlesien; 3) Adolf Alexander Hermann Braune aus Lemberg bei Halle, berufen als Pfarr-Bicar der evangelischen Kirche, zunächst für Glas.

—) Innerhalb der am Dienstag abschließenden Octave des 600jährigen Heiligensprechungs-Jubiläums der schlesischen Landespatronin wird auch noch, wie wir vernehmen, der Erzbischof von Prag in Trenčín erwartet.

=h= [Michaelskirche.] Nachdem schon am verflossenen Sonnabende das Kreuz auf dem nach Süden gelegenen Thurm der neuen Michaelskirche befestigt worden ist, wird morgen Nachmittag um 2 Uhr unter passender Feierlichkeit das Kreuz auf den nördlichen Thurm gezogen und dabei mit der ihm beigefügten Urkunde aufgesetzt werden. Auf den höchsten Spitzen beider 14½ Fuß hohen Kreuze erblickt man zwei stark vergoldete Engel mit ausgebreiteten Flügeln, die, beweglich angebracht, die Richtung des Windes anzeigen. Von ihnen aus führt auch gleichzeitig der Blitzableiter zu Erde herab.

* * [Die Hausskapelle im St. Marienstift,] welche als Zufluchtsort weiblicher Dienstboten unter der Fürsorge des Herrn Curatus Schneider alljährlich in Umsaß und Bedeutung gewinnt, hat eine würdige Ausstattung erhalten. Herr Hofstainer und Glasmaler Seiler bescherte die Anstalt mit zwei lieblichen ziemlich großen Glasmalereien, eine Madonna nach Deger und die hl. Rosa von Lima darstellend, während auch von anderer Seite zur Verkönnung der Kapelle bemerkenswerthe Theilnahme sich zeigte. — Die Hausskapelle der armen Schulschwestern hat einen neuen Tabernakelbau, der längst nothwendig war erhalten.

[Den Kirchhof von St. Matthias betreffend,] enthält die Breslauer Zeitung, Nr. 487 vom 18. October, eine Notiz, welche der Berichtigung bedarf. Der Kirchhof ist nicht, wie es dort heißt, schon vollständig mit Leichen belegt, sondern besitzt, wie sich jeder am Haupteingange vorübergehende überzeugen kann, noch einen nicht unbeträchtlichen Raum, der noch zu Gräbern benötigt werden, und bietet außerdem durch Befüllung alter, nach Ablauf der geistlichen Frist disponible Grabstellen noch für eine Reihe von Jahren zu Begräbnissen Raum. Auch ist der Kirchhof nicht, wie aus dem Referat zu Breslauer Zeitung zu entnehmen ist, bereits definitiv als geschlossen zu betrachten, sondern gegen die ohne Einvernehmen mit der geistlichen Behörde, und während die Gemeinde noch keinen anderen Kirchhof besitzt, angeordnete Schließung des noch nicht vollen Kirchhofes hat sowohl das

Kirchen-Collegium, als auch der Herr Fürstbischof am geeigneten Orte remonstriert, von welchen Schritten der Erfolg noch abzuwarten ist. Gleichzeitig ist es dem unterzeichneten Pfarrer von der geistlichen Behörde untersagt worden, die Leichen der Matthias-Pfarre auf dem für die Zwischenzeit angebotenen Communal-Kirchhofe zu begraben.

Dr. Lorinser,

Consistorialrat und Pfarrer von St. Matthias.

§§ [Gewerbesteuersache.] Von Seiten des Finanzministers ist unter dem 8. d. M. genehmigt worden, daß die durch die Allerhöchste Cabinetts-Ordre vom 7. August d. J. mit der Stadt Breslau vereinigten ländlichen Gemeinden Gabitz, Höfchen, Neudorf-Comm., Huben, Lebmühlen, Tüscherau und Altscheimig für das Jahr 1868 noch in der zweiten Gewerbesteuerabhaltung veranlagt werden. In derselben Weise sind auch die dort im Laufe des nächsten Jahres in diesen Ortschaften vorkommenden Zugänge zu behandeln und das Reclamations-, beziehungsweise Recursverfahren noch durch das königl. Landratsamt zu leiten. Für das Jahr 1869 und fernerhin wird jedoch der ganze Communalbezirk Breslau in der ersten Gewerbesteuerabhaltung zu veranlagen sein. Die Königliche Regierung hat zu diesem Zwecke die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

J. R. [Die Verkehrsstörung,] welche durch den Abbruch der Ohlebrücke die Reichsstraße mehrere Wochen hindurch betroffen hatte, naht jetzt, wenn nicht etwa unvorhergesehene Umstände eintreten, ihrem Ende, und zwar zur großen Freude aller Dorer, welche genährt sind, erwähnte Gegend täglich zu passiren. Die mit dem Abbruch gleichzeitig ausgeführten Kanalbauten sind beendet, die Kanalgräben zum größten Theil wieder zugeschüttet, so daß nur noch die Ausfüllung des Brückenraumes auszuführen ist. Der dazu nötige Schutt und Boden wird von beiden Seiten mit Wagen herangeschafft, welche, um den Rückweg zu gewinnen, leider genötigt sind, die ohnehin sehr enge, dabei aber immer sehr frequente Fußpassage mit zu benutzen, so daß es jetzt ganz besonders der vollen Aufmerksamkeit der Vorübergehenden bedarf, wenn sie mit gefundenen Gliedmaßen davon kommen wollen. Sobald der Verkehr in der Reichsstraße wieder völlig hergestellt sein wird, soll auch mit dem Abbruch der letzten größeren Ohlebrücke, nämlich derjenigen in der Nitolaistraße vorgegangen werden. Das auch hier dieselben Uebelstände zu Tage treten werden, ist kaum zu bezweifeln. — Der schon mehrmals wiederholte Notr- und Schmerzensruf der oderbostädtischen Bewohner hinfälliglich des gegenwärtigen Benutzung entzogenen Trottoirs von der langen Oderbrücke bis zum Militär-Arresthaus bat zur Folge gehabt, daß bis jetzt Alles beim Aten geblieben ist. Die Passanten sind gezwungen das holprige Pflaster des Fahrdamms zu benutzen und sich nebenbei der Gefahr auszusetzen, von der nicht selten im schrägen Trabe dahinrasenden Wagen zu Boden gerissen zu werden. Bei Eintritt anhaltend schlechten Wetters stehen noch andere Annehmlichkeiten in Aussicht.

+ [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Ottomuth (Kreis Groß-Strehlig). — Verkäufer: Herr Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer von Wysocky; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Freiherr von Trebilmann auf Jacobsdorf im Kreise Falkenberg. — Am Viehmarkt Nr. 1. — Verkäufer: Herr Kaufmann Michael Viebrach; Käufer: Herr Kaufmann Adolph Höft. — Platz am Ausgang der Berlinerstraße (Glashaus). — Verkäufer: Die Herren Kaufleute Wund und Wendener; Käufer: Herr Maschinenfabrikant Linke-Nitolaistraße und Neweltgassen-Ecke Nr. 15. — Verkäufer: Herr Kaufmann A. Jencominierski; Käufer: Frau Gutsbesitzer Hellring in Bronsdorf bei Steinau o. d. O.

+ [Festliches.] Das gestern zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hochstifts des Kronprinzen, und zur Erinnerung an den Krönungstag Sr. Majestät des Königs im Liebisch'schen Locale zum Besten der „Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien“ veranstaltete Concert hatte sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Das Concert selbst wurde von dem Musikkorps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner, und unter gütiger Mitwirkung der Tänzleins Isoda Segniz und Anna Fink, sowie des Violin-Birtuosen Herrn Oscar Strenz ausgeführt. Sämtliche Blicke fanden den ungetheiltesten Beifall, vorzüglich aber wurden die von den beiden Sängerinnen vorgetragenen Lieder, „das Seufzer-Lied“ und „das Lied der Madelaine aus dem Potillon von Lonjumeau“ stürmisch da Capo verlangt. Herr Strenz spielte das A-moll-Concert von Rode sehr brav. Schließlich können wir nicht umhin, dem Fest-Vorstande für die so schöne Anordnung des reizenden Festes unserer Stadt abzustatten. Das Concert währte circa vier Stunden, und verließen alle Anwesenden befriedigt den Saal.

M. [Breslauer Handlungsdienner-Institut.] Die gestrige erste gesetzliche Versammlung für dieses Wintersemester war ungemein zahlreich besucht und der Vorsitzende, Dr. W. Kälich, sprach auch in seiner Einleitungs-Ansprache seine große Freude darüber aus, indem daraus hervorgehe, daß er im vor. Jahre gemachte Versuch mit den gesetzlichen Versammlungen nicht nur vollständig gesäßt sei, sondern in sein' erster unerwartet bedeutenden Entwicklung die Bürgerschaft für das weitere Ausblühen des Institutes und des letzteren seegesreiches Wirken in sich trage. Dies sei um so höher anzuschlagen, als der Verein sowohl in dem ernsteren Theile, also in den sachlichen oder wissenschaftlichen Vorträgen und in den Fragebeantwortungen, als in dem vergnüglichen, den Gelägen, Declamationen &c. auf eigenen Füßen stehe, was wiederum ein erfreulicher Beweis von dem intellectuellen Standpunkte der Mitglieder sei. Für dieses Wintersemester habe der Vorstand die Einrichtung getroffen, daß von den in je 14 Tagen stattfindenden Versammlungen die eine dem gezielten, die andre dem bildenden Zweck gewidmet sein werde. — Über die heutigen meist scherhaften Vorträge in Wort und Lied speziell zu berichten, möge dem Ref. erlassen sein, aber das kann er versichern, daß der Verein recht bedeutende Kräfte in sich hat und dadurch eine reiche Abwechselung der von ihm dargebotenen Genüsse garantirt ist. Wie sehr es mit den gesetzlichen Versammlungen getroffen worden ist, das zeigt der Umtand, daß seit deren Einrichtung noch kein solcher Abend ohne Zutritt-Anmeldungen geblieben ist.

=β= [Verschiedenes.] Dr. Schlegel, Director unseres zoologischen Gartens, hat von der Hamburger zoologischen Gesellschaft eine Medaille als Anerkennung seiner Mühlaltung als Preisrichter bei der internationalen Lauben-Ausstellung empfangen. Die Medaille ist grösßt als ein Zweihälfte und trägt das sinnige Symbol der dortigen Gesellschaft mit der Umschrift: „Die zoologische Gesellschaft zu Hamburg 1867“. Auf dem Revers liegt man den Namen des Preisrichters mit der Umschrift: „Internationale Lauben-Ausstellung zu Hamburg 1867.“

SS Auf den Bericht des gesetzsführenden Ausschusses der Victoria-National-Invaliden-Stiftung vom 4. Juli d. J. in Betreff der dem Könige von den Ständen des Landkreises Breslau für die Stiftung überwiesen 6000 Thaler ist Allerhöchste Ordre genehmigt worden, daß diese Summe mit allen davon austreffenden Zinsen dem inzwischen gebildeten selbstständigen Zweigvereine des Breslauer Landkreises zu dessen eigener Verfügung und Verwaltung überlassen bleibe, daß wenn der im § 15 des Statuts des Zweigvereins vom 29. Mai d. J. vorausgesetzte Fall eintritt, die 6000 Thlr. so weit sie für die Zwecke des Vereins nicht erforderlich gewesen, und verwendet werden, dem Central-Comitee der Victoria-National-Invalidenstiftung vorbehalten und überwiegen werden.

± Gestern Nachmittag beabsichtigte eine auf der Albrechtsstraße wohnende Kaufmannsfrau das Concert im Liebisch'schen Locale zu besuchen. Auf der Schwindenstraße bemerkte sie, daß sie die Schlüssel zu ihren Schränken nicht bei sich habe, in Folge dessen sie sofort nach ihrer Bebauung zurückkehrte. Beim unvermuhten Eintritt in ihr Zimmer überraschte sie ihr Dienstmädchen, das erst wenige Stunden zuvor den Dienst angetreten hatte, bei der mit großer Hast betriebenen Beschäftigung, sämtliche Silbergeräthe aus der Servante auszuräumen, um dieselben zu stellen.

=β= Gestern Nachmittag stellten sich in einem hiesigen Geschäft zwei anständig gekleidete Frauenpersonen ein und ließen sich verschiedene Gegenstände zur Auswahl vorlegen, ohne nach längerem Verweilen etwas zu kaufen. Als sich dieselben wieder entfernt hatten, gewährte der Kaufmann den Verlust eines 26 Gulden haltenden Stückes schwarzen Lutes im Werthe von 40 Thlr. Leider waren die Gaunerinnen bereits spurlos verschwunden.

= [Cholera.] Ein amtliches Bulletin ist zwar heute nicht ausgegeben worden, doch erfahren wir, daß weder ein Erkrankungs- noch Todesfall an Cholera der Polizeibehörde angezeigt worden ist.

Görlitz, 17. Oct. [Wahlen. — Eisenbahnanlegenheiten. —

Holzpreise] Heute Abend wurde die vom liberalen Wahlcomite beruhende Urwählerversammlung abgehalten. Sie ist wahrscheinlich die letzte ihrer Art gewesen, da voraussichtlich das legte Mal direkt gewählt werden wird. Die Beteiligung war nur eine mäßige, denn das Interesse für die Wahlen ist sehr stark im Abnehmen begriffen. Die Versammlung beschloß, ihre seit 1862 bewährten drei Abgeordneten, die Herren v. Garlowitz, Dr. Baur und Bassenge wieder als alleinige Kandidaten aufzustellen und das Wahlcomite zu beauftragen, für die Wahl derselben zu wirken. Das alte Wahlcomite wurde durch Acclamation wiedergewählt und ihm das Recht ertheilt, sich passende Persönlichkeiten zu cooptieren. Die Versammlung wurde durch einige Interventionen, an den anwesenden Dr. Baur gerichtet, belebt. Die eine Interpellation bezog sich auf die Stellung der Abgeordneten zu dem zu er-

wartenden Wahlgesetz. Dr. Baur sprach sich darüber ausführlich aus und erklärte, daß er ein neues auf allgemeinen, gleichen und directen Wahlen beruhendes Wahlgesetz acceptiren werde, aber nur dann, wenn durch die Billigung von Daten für die Abgeordneten der für den norddeutschen Reichstag eingeführte Census und die dadurch bedingte Beschränkung der Wahlbarkeit in Wegfall kämen, andernfalls werde er gegen das neue Wahlgesetz stimmen. Die Versammlung beschloß in einer Resolution ihre Übereinstimmung mit diesem Standpunkte auszusprechen. Sodann wurde er interviewt, wie er sich zu einem Kriege mit Frankreich entscheiden könnte. Dr. Baur erwiderte, er habe jeden Krieg für ein schweres Unheil; wenn aber Frankreich die innere Ordnung der deutschen Angelegenheiten zu fören Miene mache, werde er Alles bewilligen, was dazu dienen könnte, diese Einigung zurückzuweisen. Von Seiten der conservativen Abgeordneten bilden die Landesältesten v. Seydewitz und den Staatsanwalt Kölz als conservative Kandidaten bezeichnet. Sie macht sich jedoch selbst keine Illusionen über die Vergleichbarkeit ihrer Bemühungen. — Kaum hat man sich über die von der Stadt beanspruchte Zahlung von 20.000 Thlr. an die Eisenbahnen verabredet, wofür die bedeutende Gegenleistung verweigert wird, einigermaßen zu beruhigen begonnen, so kommt schon wieder vom Magistrat eine Forderung von 34.000 Thlr. für die Unterhaltung des bisher über die Eisenbahn führenden Weges von der Salomonstraße nach Briesnitz. Da ein Weg über die Bahn dort immer geführt hat, so hat nach der hier herrschenden Ansicht die Eisenbahnverwaltung die Verpflichtung, jene Unterhaltung auf ihre Kosten zu bewältigen. — Der geringe Abfall an Holz während dieses Jahres wird auch diemal einen erheblichen Aufschwung in den städtischen Einnahmen herbeiführen. In der Haide liegen große Massen unverkaufter Holzvorräthe und der Absatz von Brennholz wird hier immer geringer. Der Versuch, das Monopol des Holzhandels hier aufrecht zu erhalten, hat zur Folge gehabt, daß der Holzverbrauch immer geringer geworden ist und dafür andere Brennmaterialien verbannt werden.

¶ Leobschütz, 18. Octbr. [Nachwahl zum Reichstag.] Wie Ihnen der Telegraf bereits gemeldet, ist nach der heutigen amtlichen Publication im Stadtverordneten-Saal das Resultat der am 14. d. stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten zum Reichstage gehoffter Wahlschein ausgefallen, daß unser Beigeordneter Franz Engel, den die liberale Partei aufgestellt hatte, mit einer großen Majorität gegen den Kandidaten der Gegenpartei, Landstads-Director v. Brittwitz auf Cajmir gewählt worden ist. Bei der Feststellung des Wahlresultates durch den Königl. Commissarius Geh. Regierungs- und Landrat im Beisein vieler Commissionsmitglieder wurde constatirt, daß im Ganzen 4073 Stimmen, wovon 9 ungültig waren, abgegeben wurden, im Vergleich zur ersten Wahl gegen 300 Stimmen. Der Beigeordnete Engel erhielt 2590 Stimmen, mithin 456 über die Majorität, während auf v. Brittwitz nur 1413 Stimmen fielen. Der gewählte, Herr Engel, welcher als Commissionsmitglied anwesend war, erklärte auf Befragung, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, und wird, trotzdem die Reichstagssitzungen zu Ende gehen, seinen Platz am fünftigen Montag im Reichstage einzunehmen. — Von wie geringem Verständnis in politischen Dingen unter ländlichen Wählern sind, und wie gleichgültig es ihnen ist, welchem von den zwei sich entgegenstehenden Kandidaten sie ihre Stimme geben, und wie der ganze Erfolg ein ganz zufälliger ist, je nachdem die eine oder die andere Partei bei ihnen vorgearbeitet hat, beweist die Thatache zur Genüge, daß in vielen Ortschaften, in denen bei der ersten Wahl durch die Bank für den Regierungskandidaten v. Sabiny gestimmt wurde, bei der Nachwahl ebenso einstimmig auf den liberalerseits aufgestellten Engel die Stimmen fielen. Mit der Zeit werden daher bei uns die Städte bei den direkten Wahlen den Ausfall geben.

Handel, Gewerbe und Adlerbau.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pf.) im Verlauf höher, gel. — Ctr. pr. October 66½ Thlr. bezahlt, schlägt 66½ Thlr. Gld., October-November 64—65½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 63—63½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 63½ Thlr. Br., Januar-Februar, Februar-März und März-April 63 Thlr. Gld., April-May 62½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —. Weizen (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr. pr. October 91 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000

Breslau, 19. Oct. [Buderbericht.] Die allgemeine günstige Stimmung für Buder ist in dieser Woche noch verstärkt hervorgekommen und wird bereits schon bei Beginn der selben die zu Schluss der Vorwoche gestellten höheren Forderungen meist bewilligt. Im Laufe der Woche, insbesondere in den letzten Tagen, haben Preise weitere erhebliche Besserungen erfahren, so daß heute der Markt für alle Buderattungen mit ansehnlich höheren Preisen schließt im Verhältnis zur Vorwoche. Die Umsätze erlangten keine dem Bedarf entsprechende Ausdehnung wegen nicht genügender Offeraten.

[Butter.] Die Butterzufuhren waren auch in dieser Woche nur gering und trotzdem der Verbrauch an den größeren Plätzen schwächer wie früher, weshalb Frage von auswärts mangelhaft blieb und Preise Einiges nachgeben mußten. In amerikanisch Schmalz fanden wiederum starke Umsätze statt und sind Preise bei lebhaftem Begehr fest. Wir notieren: Schlesische Butter zum Versandt 23½—25—27 Thlr. galizische Butter verzollt 19—21½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität, prima amerikanisch Schmalz versteuert 23% Thlr. prima amerikanisch Schmalz übersteuert 21% Thlr. pr. Ctr. (Handelsbl.)

[Freiburger 15 Francs-Zooose.] Serien-Ziehung am 15. October 1867. Serie 86, 618, 1873, 1838, 2416, 2668, 3010, 3011, 3364, 4611, 4676, 5245, 5711, 5846, 5860, 5863, 6127, 6463, 6967, 7284.

=B= Breslau, 19. Octbr. [Von der Oder.] Nachdem der Strom am 15. d. M. noch eine Höhe von 17' 4" hatte, war er bis heut Morgen am Oberpegel auf 16' 5" gesunken und zu Mittag zeigte er nur noch 16' 3", Der Unterpegel zeigte am 15ten 4' 1", heut Mittag 2' 8", und nicht 1' 8", wie das Mittagsblatt berichtet. — Nach der letzten Nachricht aus Ratibor war dort der Wasserstand 2' 8", Neisse 3' 9". Bei dem Fallen des Wassers ist die Schiffsahrt wieder ins Stocken gerathen. Die Kähne, welche noch hier sind, bleiben ruhig vor Anker liegen, da die Schiffer keine Fahrt mehr in diesem Jahre antreten wollen; Stromaufwärts kommen fast gar keine Kähne an, da denselben der hierzu gehörige Wind fehlt. Selbst bei hohen Frachten läßt sich daher Ladung schwer fortfassen und wird in Folge dessen auch nichts verschlossen. Von Stettin sollen jedoch zwei Dampfer mit 4 Schleppern hier eintreffen, welche sofort zur Rückfahrt Ladung aufnehmen werden.

Vorträge und Vereine.

+ Breslau, 19. Octbr. [Verein für Poesie.] In Folge der Herausgabe eines neuen Albums ist dem Verein eine Sendung Gedichte eingegangen, deren Benutzung ihm für den nächststehenden Almanach offeriert wurde. Der Adressant, der Geheime Ober-Medicalrat K. in Dessau hat dieselben auf einer Reise, die er vor vierzehn Jahren in Frankreich machte, in einem dortigen Trappisten-Kloster von einem jungen Schleifer empfangen, den er fast sterbend auf dem Krankenbette antraf. Die wunderbaren Schicksale des Autors, der aus einer achtbaren schlesischen Familie stammt, und auf seiner Reise in Italien ein zärtliches Verhältnis mit einer jungen Gräfin anknüpfte, welche den Schleifer genommen hatte, sind zum Theile aus den Gedichten ersichtlich. Diese selbst verrathen ein wirklich poetisches Genie und erinnern stark in Form und Inhalt an Petrarcha und Tasso, die dem Dichter wahrscheinlich als Vorbild gedient.

Das 111. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6887 das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen der Stadt Halberstadt, Regierungsbezirks Magdeburg, zum Betrage von 45,000 Thalern. Vom 28. August 1867; unter Nr. 6888 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Bonn II. Serie im Betrage von 120,000 Thalern. Vom 31. August 1867; unter Nr. 6889 den allerhöchsten Erlass vom 17. September 1867, betreffend die Aufhebung der den Studirenden aus den Herzogthümern Holstein und Schleswig obliegenden Verpflichtung zu einem zweijährigen Studium auf der Universität in Kiel; unter Nr. 6890 den allerhöchsten Erlass vom 20. September 1867, betreffend die Aufhebung der Lippeschiffahrts-Abschaffung; unter Nr. 6891 die Concessions- und Befähigungs-Urfunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Zweig-Eisenbahn von Mühlheim am Rhein nach Bergisch-Gladbach und Bensberg, sowie einer Verbindungs-Eisenbahn von Düsseldorf nach Neukirchen bei Hamm oberhalb Düsseldorf durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft, und einen Nachtrag zum Statut der letzteren. Vom 22. September 1867; und unter Nr. 6892 den allerhöchsten Erlass vom 28. September 1867, betreffend die Ausführung und künftige Verwaltung der Saarbrücken-Saargemünd-Eisenbahn, als einer Zweigbahn der Saarbrücker Staats-Eisenbahn.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn P. in Sobrau D.-S. Die eingesandten Artikel können nur dann Aufnahme finden, wenn der Herr Verfasser uns seine Adresse vollständig angegeben und derselbe mit erheblichen Kürzungen der Mittheilungen sich einverstanden erklärt haben wird.

Dem Herrn H.-Correspondenten in Hainau: s. den Briefkasten in Nr. 479, 481 und 483 d. Bresl. Ztg.

Dem Herrn E.-Correspondenten in Trebnitz: im Wesentlichen bereits mitgetheilt.

Abend-Post.

△ [Die Versammlung der National-Liberalen,] welche heute Abend stattfand, war von circa 500 Personen besucht. Herr Rechtsanwalt Lent führte den Vorsitz. Die Versammlung beschloß, sich als national-liberaler Wahlverein zu constituiren, ferner zum Zwecke der Wahl-Agitation das bisherige Comitee zu bestätigen, vorbehaltlich späterer Wahl eines Ausschusses, mit dem Recht und der Verpflichtung, andere Personen zu cooptiren. Nach langerer Discussion über die Candidatenfrage, in welcher die Namen Lent, Prof. Schulze, von Bennigsen und Laske genannt werden, wird beschlossen, in einer demnächst anzuveraumenden Versammlung definitiv Candidaten zu wählen.

= Ratibor, 19. Octbr. [Kinderpest.] Soeben erfahren wir, daß in einem siebenten Orte unseres Kreises, in der von hier eine Viertelmile entfernter Ortshof Ostrog die Kinderpest zum Vortheile gekommen ist. Auch in dem bereits als infest gemeldeten Dorfe Markowitz soll ein neuer Erkrankungsfall vorgekommen sein.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 18. Oct. Die Abgeordnetenkammer ertheilte gestern Abend nach sechsständiger Debatte dem preußisch-badischen Allianz-Vertrage mit allen Stimmen gegen eine Stimme nachträglich die Genehmigung. (Wolff's L. B.)

Florenz, 18. October, Abends. Die Insurgenten besiegeln die Eisenbahn und schnitten alle Verbindungen ab. Ein vielverbreitetes Gerücht spricht von einer gemeinsamen französisch-italienischen Besetzung Noms. Garibaldi soll Caprera auf einem amerikanischen Dampfer heimlich verlassen haben. (Wiederholte.)

Berlin, 19. Octbr. [Reichstag.] Simson präsidiert. Auf die Interpellation Schröder's, betreffend die Ausarbeitung einer gemeinsamen Concursordnung, erwirbt Delbrück, daß die Civilprozeß-Commission mit der Ausarbeitung einer Concursordnung nicht beauftragt sei, da die derselben als Grundlage der Berathungen zugegangenen preußisch-hannoverschen Gesetze darüber nichts enthalten. Delbrück erkennt die Notwendigkeit einer gemeinsamen Concursordnung an, doch sei die Aufgabe erst nach der Herstellung eines gemeinsamen Civilprozeßverfahrens lösbar. Der Bundesrat werde seiner Zeit die Sache in die Hand nehmen. Darauf wird das Kriegsdienstgesetz definitiv mit großer Majorität angenommen. Es folgt die Berathung des Postgesetzes. Philippssen ist mit den Änderungen der Commission einverstanden. § 1 wird ohne Discussion angenommen. Zu § 2 wünscht Becker-Dortmund die Förderung der ausländischen Zeitungen vom Postmonopol ausgeschlossen und dem Buchhandel überwiesen. Philippssen constatirt, daß die Zeitungsverleger sehr zufrieden seien, daß die Post sich hiermit befasse; er hebt die größere Billigkeit der Postförderung hervor und führt aus, daß die Vermittlung von Filialrepeditionen zur Zeitungsverteilung durch das Gesetz nicht ausgeschlossen sei. § 2 wird in der Commissionssatzung, § 3

mit kleinen Amendements angenommen, bezüglich 4—5. Der Antrag Harnier's (zu § 6), betreffend die Erweiterung der Postdienststunden an Feiertagen, wird angenommen. Zu § 7 vertheidigt Wiggers (Berlin) den Antrag auf Unvergleichlichkeit des Briefgeheimnisses. Bundescommissar Dambach ersucht um Ablehnung, ebenso Philippssen. Der Antrag wird mit 135 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Gesamtabstimmung über das Postgesetz erfolgt Montag. Das Coalitionsgebet wird mit dem Amendement Neinde ad 2 angenommen. Zwei Bundesrats-Borlagen werden eingebrochen. Für die erste, betreffend den Bundeshaushaltsetat für 1867, wird Schlussabstimmung beschlossen, die zweite, betreffend die Verwaltung des Bundeshaushaltswesens, wird einer Commission überwiesen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Octbr. Nach amtlicher Mittheilung ist die Pariser Telegraphenlinie seit gestern gestört. (Wolff's L. B.)

Paris, 19. Oct. Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel Bi-

mayrac's, welcher mit den Worten schließt: Italien hat die Pflicht, eingegangene Verbindlichkeiten zu halten, Frankreich hat das Recht, den eingegangenen Verbindlichkeiten Achtung zu verschaffen. Der „Moniteur“ erwähnt nur Eisenbahnbürgungen zwischen Florenz und Rom, wodurch die Abfahrt von Freiwilligen verhindert werden sei. 20 Freiwillige wurden verhaftet. (Wolff's L. B.)

Toulon, 18. Oct. Es wird versichert, diese Nacht und morgen treffen 10,000 Mann von Lyon ein, um eingeschifft zu werden. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Octbr. [Von der Oder.] Nachdem der Strom

mit kleinen Amendements angenommen, bezüglich 4—5. Der Antrag Harnier's (zu § 6), betreffend die Erweiterung der Postdienststunden an Feiertagen, wird angenommen. Zu § 7 vertheidigt Wiggers (Berlin) den Antrag auf Unvergleichlichkeit des Briefgeheimnisses. Bundescommissar Dambach ersucht um Ablehnung, ebenso Philippssen. Der Antrag wird mit 135 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Gesamtabstimmung über das Postgesetz erfolgt Montag. Das Coalitionsgebet wird mit dem Amendement Neinde ad 2 angenommen. Zwei Bundesrats-Borlagen werden eingebrochen. Für die erste, betreffend den Bundeshaushaltsetat für 1867, wird Schlussabstimmung beschlossen, die zweite, betreffend die Verwaltung des Bundeshaushaltswesens, wird einer Commission überwiesen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Oct. Die „Kreuz.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Dänemark schreiten langsam wegen der Augenleiden Quade's und der Geschäftsaufhäufung Bucher's fort. Die Anekdoten französischer Journals über die Instructionen Bucher's und sonstige Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen sind durchaus unverlässig. Der bänische Kronprinz ist hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht

nebst
Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden.
Herausgegeben von
Wilhelm Janke und A. Körte.

Mit Abbildungen berühmter Zuchthiere.

Gross-Octav. — Jährlich 2 Bände. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Vierter Jahrgang. Zweite Hälfte.

Inhalt: Briefe über Thierzucht. Von A. Körte. IV. Brief. — Stimmen über Züchtungsprinzipien aus Australien. In zwei Briefen. Aus dem Englischen von A. Körte. — Wie kann die Einführung besserer Rindviechsläger befördert werden? Von Dr. Z.-r. — Die deutsche Niederungsrace und die Shorthorns in ihren Kreuzungen. Von v. Lynckern. — Das arabische Pferd. Von e. — Die deutsche Pferdezucht und ihre Aufgabe für die Zukunft im Vergleich zu den bisherigen Leistungen. Von Arvin. — Ueber Aufzucht und Verkauf 3jähriger Pferde an die Remonten-Commissionen. Von einem alten Practicus. — Zusammensetzung, Nährkraft und Zubereitung verschiedener Futtermittel nach den neuesten Untersuchungen und Versuchen. Von Dr. W. Löbe. — Die brandige Enterentzündung. Von Dr. May. — Ueber die Ursachen fehlerhafter Hufe. Von C. Jenisch. — Erfreuliche Fortschritte der Schafzucht in Ungarn. Mitgetheilt von Ladislaus v. Wágner in Pesth. — Die Gesetze über Gewährsmängel in Baden, Württemberg und Baiern. Von e. — Literatur. — Zur Abbildung. Darstellung der bei der Züchtung der Losserner Pferde angewandten Grundsätze. [3095]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die Arbeiter-Streites

[3080]

(so spricht der Engländer das Wort aus) werden bei uns nun auch gesetzlich, darum kommt es darauf an, darüber nachzudenken, wie man sich dagegen schützen kann.

Die Freiheitsmänner sagen: Keine Regelung der Verhältnisse! sondern Angebot und Nachfrage regeln den Preis! freie Concurrenz! Da nun aber die Arbeiterklasse, die sie hervorgebracht hat, von der Concurrenz erdrückt wird, so sagen sie: der einzelne Arbeiter hat nicht Kraft genug, der Concurrenz zu widerstehen, er muss das Recht haben, sich höheren Lohn zu erzwingen durch Vereinigung der Arbeiter, es darf unter ihnen keine Concurrenz mehr sein. Die beispiellose Klasse wird demnach autorisiert, eine Kunst zu bilden, welche die Macht haben soll, das Lohn einseitig zu bestimmen. Die Gesetzgeber haben in ihren Steden anerkannt und gesagt, dass die Coalition den Arbeitern nichts nutzt, aber nur des Prinzip's willen müsse man sie haben. Das ganze System ist auf Feindschaft und Misstrauen basirt, daher bringt es seine eigene Frucht, und nicht Freiheit, sondern Auslösung, Elend und Knechtlichkeit.

Wahrsch, es ist hohe Zeit, umzukehren und die Arbeiter, die doch unsere Kinder, unsere Brüder und Schwestern sind, wieder in ihr Menschenrecht einzusehen und sie nicht immer weiter zu entfernen. Wo finden wir aber ein gutes Bindemittel? Es ist das Abendmahl, das Jesus gefestigt hat und kein anderes; und welches ist der Vereinigungspunkt? Gott, der Vater Aller, und dann nur werden wir keine Unwahrheit sagen, wenn wir beten: Unser Vater. Jetzt möchte jeder sagen: Mein Vater.

Familie und Gemeinde, das sind die Verhältnisse allein, welche Menschen bilden und erhalten, und das allein lehrt das Evangelium, was in der Bibel steht, und das iban wir nicht. [J. G. S.]

Im Interesse der Kunst wäre es wohl wünschenswert, wenn man sich nicht öffentliche Zeugnisse ausschließen ließe, wie es kürzlich ein hiesiger „Musiklehrer“ gethan — obigesähr so, wie man „Hoffischen Malz-Extract“ oder „Daubizischen Kräuter-Liqueur“ &c. attestirt. [3854]

Einer, dem die Kunst wahrhaft am Herzen liegt.

Das Atelier für Porzellan-Malerei

von

Hinke & Schunke,

Schmiedebrücke 61, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften mit ihren beliebten Arbeiten in bekannter Natur-Manier und verschiedenem Farben, nach neuem Mustern, bei welchen durch eigenhändige Mitwirkung der Damen Souvenir's dieser Art besonderer Werth verliehen werden kann, so dass solche sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen. [3729]

Das größte Flügel- und Pianino-Magazin
Salvatorplatz 8, empfiehlt sich unter Garantie u. billigst. Fabrikpreisen. [3758]
Gebrauchte Flügel und Pianino's sind in Auswahl vorrätig.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab werden nach Vereinbarung mit der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft Personen mit ihrem Reisegepäck von den Stationen [3074] Ohlau, Löwen, Brieg (via Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn) nach Tarnowitz, Tworog, Jawatzki, Stanisch, Malapane, von Beuthen (via Tarnowitz), Löwen, Brieg, Orlau und Breslau (via Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn) nach Friedrichshütte, von Löwen und Orlau (via Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn) nach Beuthen und vice versa, und von Morgenroth (via Tarnowitz) nach Malapane, Stanisch, Jawatzki, Tworog und Friedrichshütte direct expediert.

Breslau, den 17. October 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung der für die Werkstätten der Oberschlesischen und Stargard-Posen-Eisenbahn zu Breslau resp. Stargard auf das Jahr 1868 erforderlichen Eisengusswaren soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerter zur Lieferung von Eisengusswaren pro 1868“ verfasst bis zum Submissionstermine am

Montag den 11. November d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei an das Bureau des Unterzeichneten auf dem Oberschlesischen Bahnhofe vierfach eingureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen sind im vorgenannten Bureau, sowie im Bureau der Königl. Werkstätten-Berwaltung zu Stargard einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Geüche mitgegeben.

Breslau, den 17. October 1867.

Der Königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sammann.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Auch in diesem Jahre ist von hohen Behörden die Einsammlung einer Kirchen-Collecte für den Gustav-Adolph-Verein am Reformationsfeste vertheilte worden. Wir richten daher abermals an alle theuren Diener und Mitglieder unserer evangelischen Kirche die dringende, herzliche Bitte, ihrerseits beizutragen und mitzuwirken, daß der Ertrag ein möglichst reichlicher werde.

Wir bitten nicht für uns, sondern für die an Predigt und Salament, an Kirchen und Schulen Mangel leidenden Brüder, wir bitten auch nicht um unfertwillen, sondern um dessen willen, der nicht will, daß einer dieser Geringsten verloren gehe, die an ihn glauben.

Wie Viele ihrer sind, die selbst in unserer heimatlichen Provinz auf die Hilfe unsers Vereins angewiesen sind und hoffen, und wie Wenigen, wie spärlich und ungernlängend er auch diesen nur helfen kann, weil die Mittel fehlen, das dürfen wir als allgemein bekannt voraussehen.

Indem wir daher daran erinnern, daß die Collecte eine der Hauptnahmemaßnahmen unseres Hauptvereins bildet: bitten wir Alle: Lasset Ohren und Herzen und Hände offen sein für die Seufzer und Hilferufe der Bedrängten, und reicht dar in eurem Glauben vollerlich ein. Liebe mit eurer Gabe, ein jeglicher nach dem Vermögen, das Gott gegeben, und trage bei an eurem Theile, daß erfüllt werde das Wort des Herrn: den Armen wird das Evangelium gespielt.

Breslau, den 1. October 1867.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

[2837]

Die durch Damps concentrirte Malz-Würze, wirklicher Malz-Extract,

bewährt bei Husten- und Lungen-Katarrh, veraltetem Husten und Heiserkeit, sowie bei Krankheiten der Unterleibsorgane und des Magens, daher bei Appetitlosigkeit, Leberleiden, Stodungen im Portacardiosystem, bei habituellen Obstruktionen, überhaupt schlechter Verdauung, Hypochondrie, Hämorrhoiden &c. ganz besonders zu empfehlen, und in Selterwasser genommen, ein sehr angenehmes Getränk.

Das pulverisierte Gesundheits-Malz, ein eben so leicht verbauliches als fräftigendes Nahrungsmittel, besonders für schwach genährte, abgezehrte und schwächliche Kinder und solche, die an scrophulösen Krankheitsformen leiden, anwendbar.

Das aromatische Bädermalz, als Zusatz bei Bädern zu benutzen, unterstützt die Wirkungen dieser beiden Präparate, namentlich bei schwächlichen, zarten Kindern; vorzüglich wirken die Malzbäder bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden und Schwächezuständen.

Liebig's Suppen-Malz. Ein angenehmes Nahrungsmittel und zur schnellen Erholung nach schweren Krankheiten gegen die verschiedenartigsten Schwächezustände jedes Lebensalters, angefertigt nach den Vorschriften des Freiherrn v. Liebig, ord. Professor der Chemie in München.

Diese Malzpräparate sind stets frisch vorrätig und werden zu nächst den Preisen verlaufen:

- a. Concentrierte Malz-Würze, das Glas 10 und 7½ Sgr.
- b. Pulverisiertes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
- c. Aromatisches Bädermalz, die Portion 9 und 5 Sgr.
- d. Suppennalz, das Palet 3 Sgr.

Bei Abnahme von 6 Stück 10 p.C. Rabatt. Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungsvermögen dieser Präparate, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben.

Breslau, im October 1867.

Wilh. Doma, Aug. Weberbauer's Brauerei.

Weitere Beobachtungen haben mir ergeben, wie die Malzwürze, besonders durch Hebung einer sanften Verdauungskraft, wesentlich zur Blutbereitung gleichsichtiger resp. blutloser Kinder — selbst vom zartesten Alter — beiträgt und so vor Scropheln schützt. Denn die Malzwürze erlebt dem Blute das Material, welches zur Förderung eines gesunden Gediebens unerlässlich ist, und das gewöhnlich durch eine unaugliche Brustnahrung oder durch eine gewässerte Kuhmilch, späterhin wieder durch eine strenge Diät, durch Entziehung des Fleisches oder durch Missbrauch von Fleischspeisen demselben entzogen wird, in Folge dessen Schleimbildungen entstehen, welche ein Heer von Krankheitszuständen nach sich ziehen. Diesen Leidenden kann daher der Gebrauch dieses kräftigenden diätischen Mittels nicht genug empfohlen werden. Ruk, 20. Juli 1867. [3017]

Wendrykowski,
Königlicher Kreis-Chirurg, Ehrenmitglied &c.

Atelier künstlich. Haararbeiten

von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Stutzflügel u. Pianinos bei H. Breitschneider, Gr. Feldg. 29, 1. Et. [2964]

M. Kempinski's Weingrosshandl.

früher Ring Nr. 56, Naschmarkttheite,

befindet sich jetzt:

13, Albrechtsstraße 13,

unmittelbar neben der königlichen Bank.

Die großen Vocale sind mit allem Komfort ausgestattet. Die Preise der Weine sind im Detail höchst solide, angemessen den billigen Engros-Preisen. M. Kempinski.

Gebrauchte Flügel und Pianino's,

gut und billig in der

Perm. Ind. - Ausstellung, Ring 16.

Natzahlungen genehmigt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 41

(Beiblatt zur Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Ed. Seiler, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's.

Der Verlauf von Anteil-Loozen für die bevorstehende

Königl. Preuß. 140. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück

mit Hauptgew. von 30,000 Thlr. ev. 20,000, 10,000, 5000, 2000 u. s. w. dauert nur noch bis zum 21. dieses Monats. — In gesetzl. Form gedruckte Anteil-Loozen kosten:

pro 4. Klasse (Biegung 21. October): Voll-Loozen für alle 5 Klassen gültig:

1 Viertel Loozen 4 Thlr. 10 Sgr.

1 Achtel Loozen 2 " 5 "

1 Schätzchen Loozen 1 " 2½ "

1 Sechszehnt Loozen 1 " 15 "

Bei dem großen Begehr nach diesen Loozen (22,000 Loozen mit 11,350 Gewinnen) finden

neue Bestellungen nur bei schleuniger Bestellung bestimmte Efecturierung durch

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Streit'sche Leihbibliothek

(Albrechtsstraße Nr. 3.)

Unsere Lese-Institute:

1) Lefezirkel der neuesten Erscheinungen. Wöchentliche UeberSendung von drei der

neuesten gedruckten Büchern.

2) Monatliches Bücher-Abonnement. Freie Auswahl aus den Katalogen der Leih-

Bibliothek.

3) Prämien-Abonnement. Bei vierteljährlicher Prämierung mit 3 Thlr. eine jähr-

liche Prämie von 8 Thlr. in Büchern, Kunstdachen oder Musikalien,

4) Journal-Lefezirkel der vorzüglichsten Zeitschriften. (Mittwoch und Sonnabend sind

Wochentage),

empfehlen wir einen geehrten Publikum zu geneigter Benutzung. Wöchentlich wird das Be-

deutendste, was der literarische Markt bringt, sofort aufgenommen. Die Expedienten haben

sich Sorgsamkeit in Auswahl der Bücher und Zubordmungen in Erfüllung der Wünsche

der geehrten Leser zur Pflicht gemacht. Spezielle Vorlässe wegen Anschaffungen besonders

gerne gewünschter Bücher finden nach Möglichkeit Berücksichtigung. Kataloge liegen zur

Durchsicht bereit und werden leihweise mitgegeben. [1956]

Abonnements können mit jedem Tage beginnen. Prospekte gratis.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Albrechtsstraße Nr. 3.

Die neuesten Kleiderstoffe

in Wolle und Seide, Französische und Berliner Chales und Tücher, Sommer- und

Herbst-Jacquets nach neuesten Jacob's copiat in Double, Velour, Flocons und Tricot,

großer Auswahl in Fabrikpreisen: [3772]

Wollene Flanellhemden, Leinenhemden, Seidenhemden, Leinen- und Wäschelager empfiehlt in

Reisedeken und Plaids, sowie mein großes Leinen- und Wäschelager empfiehlt in

[4042] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Schwester Friedrike Aronade mit Herrn Hermann Wolff aus Loslau zeige ich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Abynt, den 17. October 1867.

Jonas Aronade.

Als Verlobte empfehlen sich: [4044]
Friedrike Aronade.
Hermann Wolff.

Rathaus, Loslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3126]
Julie Braun.
Nathan Goldstein.

Ratibor, den 17. October 1867.

Amalie Saloschin.
Emil Prausnitzer.

Kosten. Verlobte. [3757]

Bertha Joseph.
Leopold Engel.

Verlobte.

Frankfurt a. O. [3764] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha Marie mit dem Dr. med. Herrn A. Nösel in Berlin beeindruckt uns, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzugeben, B. Stoller und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3773]
Bertha Marie Stoller.
A. Nösel, Dr. med. aus Berlin.

Unsere am 16. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: [3112]

Alfred Müller.

Ida Müller, geb. Diehl.

[3767] Entbindung-Anzeige.
Heut Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Ottlie, verw. gewei. Krebspe, geb. Krüger, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 18. October 1867.

Eduard Siebold.

Todes-Anzeige. [4043]
Heut Morgen 7 Uhr tritt uns der Tod nach mehrwöchentlichem Leiden unser heiligster Sohn Otto, im Alter von 10 Monaten. — Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden tief betrübt an: Tibor Lachs und Frau.

Zwrog, den 18. October 1867.

Die Hinterbliebenen.

Allen Denen, die meine in Gr. Leipzig am 12. October d. J. verstorbenen, am 15. Oct. vorherstest beerdigte Mutter zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sage ich für die große Theilnahme meinen innigsten Dank.

Breslau, den 19. October 1867.

Carl Krause, Weinkaufmann.

Stadttheater.

Sonntag, den 20. October. „Der Postillon von Zouzoumeau.“ Komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen der Herren de Leuben und Brunswick von M. G. Friedrich. Musik von Adam.

Montag, den 21. Oct. Zum vierten Male:

„Die Selige an den Verstorbenen.“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen von R. Friedrich. Hierauf: Tanz-Etablissement. 1) „Pas de Guirlande“, ausgeführt von den Damen Emma und Marie Hirsh und dem Corps de ballet. 2) „Pas d'illusion“, ausgeführt von den Damen Richter und Schölenburg. 3) „Irlander-Tanz“, ausgeführt von Fräulein Emma Hirsh und dem Corps de ballet.

F. z. C. Z. 22. X. 6. Instr. □ II.

Fliegende Blätter.
12 gefällige Tonsstücke in leichter Spielart für das Pianoforte, nach der Schwierigkeit geordnet. Op. 36.

In zwei Heften, à 20 Silbergr. Gedenke mein! — Soldatenlied. — Vor Mozai's Bildniss. — Gute Nacht! — Die Marionetten. — Die ersten Veilchen. — Heimweh. — Schmetterling. — Das tote Vöglein. — Seherzo. — Ständchen. — Tyrolienne.

Preis jeder Nummer 5 Silbergr.

Auf dieses Werk seien alle Clavierlehrer nachdrücklich aufmerksam gemacht! Ein unmittelbarer Anschluss an jede Clavierschule, gewährt es treffliche Gelegenheit, die erlangte Fertigkeit in anmuthigen Tonstücken zu verwerthen und bildet gewissermaßen den Uebergang zu den als ausgezeichnete Unterrichtsstoff von allen Lehrern geschätzten Werken 32 und 34 desselben Autors.

Dringende Bitte!

Eine arme Wohnerin, welche durch längere Krankheiten und Unglücksfälle in groÙe Not geraten, bittet edle Menschen-Herzen, die augenblickliche Not durch milde Gaben lindern zu wollen. Nährtes wird die Gebammte Frau Obst, Breitestr. 46 mittheilen.

[3093]

Löwen-Theater
im [3693]

Circus Kärger.

Heute Sonntag, den 20. October:
Große Benefiz-Vorstellung der Mad.

Casanova Nemetty mit 4 Löwen,

Leoparden, Hyänen und 5 Wölfen.

Montag: Vorstellung. Anfang 1/2 Uhr.

Alles Nährtes die Anschlagzettel.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre &c.

Bundarzt Lehmann, Altbücherstraße 59.

Dinstag, den 29. October,
Abends 6 Uhr,
in der Elisabet-Kirche:
Paulus.
Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.
R. Thoma.

[3109]

Breslauer Orchesterverein

Dinstag, d. 22. October, Abends 7 Uhr,

im Springer'schen Concertsaal:

1. Abonnement-Concert,

unter Mitwirkung

des Königl. Preuss. Hofpianisten Herrn

Carl Tausig.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu Byron's „Manfred“. Schumann.

2. Clavier-Concert (Es-dur). Beethoven.

3. Fest-Ouverture (neu). L. Damrosch.

4. Clavier-Soli. Scarlatti und Liszt.

5. Sinfonie (Nr. 8 F-dur). Beethoven.

Billets, à 20 Sgr. (numer.) und à 15 Sgr. (nicht numer.), sind in der Buch- und Mu-

sikalien-Handlung von [3088]

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, sowie an der

Abend-Kasse zu haben.

Das Comité.

Jenke, Bial & Freund,

Pianoforte-Magazin,

Junkernstrasse Nr. 12,

empfehlen außer ihrem Lager von Flügeln

aus den bestrenommierten Fabriken von

Schiedmayer & Söhne u. A. ganz beson-

ders ihre alleinige Niederlage von Salons-

und Stütz-Flügeln aus der Fabrik des

Königl. Hoflieferanten

C. Bechstein in Berlin

mit dem ergebenen Bemerkten, dass in dem

am 22. dies. Mts. stattfindenden **Orchester-**

Vereins-Concerte [3116]

der Königl. Hofpianist

Herr Tausig

auf einem Instrument aus dieser Fabrik

concertiren wird.

Jenke, Bial & Freund,

Junkernstrasse Nr. 12.

Im Verlage von [3061]

Julius Hainauer.

Buch- u. Musical-Handlung in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, sind er-

schiene:

H. Herrmann's

Tänze für Piano zu

2 Händen.

Op. 29. Die Unwiderstehliche. Polka. 7½ Sgr.

Op. 28. Violetta. Polka-Mazurka. 7½ Sgr.

Op. 27. Ländliche Schönens. Walzer. 15 Sgr.

Op. 26. Liaison-Polka. 7½ Sgr.

Op. 25. Preussens Helden-Marsch. 7½ Sgr.

Op. 24. Cascaden-Galopp. 7½ Sgr.

Op. 23. Flitterwochen-Polka. 7½ Sgr.

Op. 22. Künstler-Fest-Quadrille. 10 Sgr.

Op. 21. In rosiger Laune. Polka. 7½ Sgr.

Op. 20. Mariannen-Polka-Mazurka. 7½ Sgr.

„Sämtliche Tänze sind für

„grosses Orchester“ zu sehr

billigem Preise erschienen:

Zugleich empfehle ich mein

Musikal.-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek

und Journal-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Be-

dingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospects gratis, —

Kataloge leihweise.

Auswärtige erhalten in An-

betracht der Entfernung die

günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer.

Zugleich empfehle ich mein

Musikal.-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek

und Journal-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Be-

dingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospects gratis, —

Kataloge leihweise.

Auswärtige erhalten in An-

betracht der Entfernung die

günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer.

Zugleich empfehle ich mein

Musikal.-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek

und Journal-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Be-

dingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospects gratis, —

Kataloge leihweise.

Auswärtige erhalten in An-

betracht der Entfernung die

günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer.

Zugleich empfehle ich mein

Musikal.-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek

und Journal-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Be-

dingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospects gratis, —

Kataloge leihweise.

Auswärtige erhalten in An-

betracht der Entfernung die

günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer.

Zugleich empfehle ich mein

Musikal.-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek

und Journal-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Be-

</

[2355] Bekanntmachung.
Der verstorbene pensionierte Kirchendiener Johann Paul Krause hat in seinem am 25. Mai 1866 publicirten Testamente und Codicilli seinem Sohne Gotthold Oscar Louis Krause in Amerika 350 Thlr. in Werthpapieren nach dem Nennwerthe als Erbteil ausgesetzt und bestimmt, daß er sich darauf die bereits erhaltenen 100 Thlr. anrechnen lassen muß, und daß der Rest, wenn er nicht mehr lebt, zu $\frac{1}{2}$ auf die Erben seines Bruders Johann Paul Emil Krause und zu $\frac{1}{2}$ auf seine Stiefmutter übergehen soll.

Dies wird dem angeblich in Amerika befindlichen Gotthold Oscar Louis Krause hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 8. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II für Testaments- und Nachlaß-Sachen.

[1465] Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Neuen Lauenzenstraße sub Nr. 76 belegenen, zur "Stadt Leipzig" genannten, auf 16,171 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. Dezember 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadrichter Lettgau im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tore und Hypothekenschein können im Büro XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 24. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2166]

Über den Nachlaß des am 16. August 1866 verstorbenen Kaufmanns Moritz Holt ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatarien aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 14. Dezember 1867 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatarien, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der gestattet ausgeschlossen werden, da sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasselbe halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Auschluss aller seit dem Erbleben des Erblassers gezeigten Nutzungen, übrig bleibt. Die Abschaffung des Præclausions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 22. Dezember 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 14. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1654]

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt belegenen, im Hypothekenschein der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11 Blatt 145 verzeichneten, auf 6297 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst im Terminkabinett Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tore und Hypothekenschein können im Büro XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die vom Holzhändler Geißler, Henriette geb. Vogel, geschiedene Misch und der Kaufmann Julius Eßstein, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zu dem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 18. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2157]

In unserm Gesellschafts-Register ist Nr. 549 die von den Kaufleuten Louis Bruck und Siegfried Steinig, beide hier, am 1. October 1867 hier unter der Firma Bruck & Steinig errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2353] Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist bei Nr. 1444 das Erlöschen der Firma J. May Jr. hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2354] Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist bei Nr. 2042 das Erlöschen der Firma R. Scherer hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2350] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 35 die Firma August Steinberg zu Nimpfch und als deren Inhaber der Kaufmann August Steinberg hier selbst heute eingetragen worden.

Nimpfch, den 14. October 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [2351]

Bei der Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Gewerbeschaffts-Registers sich beziehenden Geschäfte pro 1867 ist an Stelle des Kreisgerichts-Raths Giersberg der Kreisrichter Bedau getreten.

Schweidnitz, den 10. October 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ausgefallene Frauenhaare werden gelautzt und der höchste Preis bezahlt.

Ohlauerstr. 35, 3 Tr.

Bekanntmachung. [2358]
Über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Cohn zu Jauer, in Firma Moritz Cohn ist der Kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. October 1867 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Siegert zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 28. October 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Locale, vor dem Commissar Kreisrichter Bede anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 8. November 1867 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienjenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte.

bis zum 29. Novbr. 1867 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Präris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Red. von Schwarzbach und Pohler und der Rechts-Anwalt Juisting zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Jauer, den 17. October 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2157]

Königl. Kreis-Gericht zu Dels. 1. Abtheilung.

Den 20. September 1867, Vormittags 11 Uhr. Über das Vermögen des Müllermeisters Gottfried Morawie zu Baruth ist der gemeinsame Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrat Ludwig hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 5. October 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Thalheim, im Terminkabinett Nr. 7 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 19. October 1867 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Dienjenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte.

bis zum 2. November 1867 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebildeten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 16. November 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Thalheim, im Terminkabinett Nr. 7

zu erheben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Präris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petrus et al. und Wille zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 10. October 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2351]

Bei der Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Gewerbeschaffts-Registers sich beziehenden Geschäfte pro 1867 ist an Stelle des Kreisgerichts-Raths Giersberg der Kreisrichter Bedau getreten.

Schweidnitz, den 10. October 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung.

Als Clavierstimmer

empfiehlt sich, gestützt auf die Zeugnisse anerkannter musikalischer Autoritäten hiesiger Stadt

Wilhelm Friedemann,

Rößmarkt Nr. 11, 1 Tr., bei Frau Krebs.

L. F. Maske's Antiquariat in Breslau (Albrechtsstr. 3)

gibt soeben aus und empfiehlt:

Catalog 86: Kirchengeschichte.

Vorher erschien: Catalog 85: Altclassische Philologie.

Winter-Kuren.

Die zweimäßigen Einrichtungen unseres Establissemens machen auch die Durchführung von Winterkuren sehr wirksam. Unsere eigenthümliche combinirte Schwob-Briechnitsche Kur — Regenerationstur — empfiehlt sich namentlich für solche Chronischleidende, welche Medizin, Mineral- und Badekuren wiederholig erfolglos gebräucht haben, bei Gicht, Rheumatismus, Arzneischätzbum, Hautkrankheiten, Fettucht, Syphilis, Gonorrhoe und Striktur, Unterleibsleiden, Rückenmarkkreisung, auch Säfteverlusten, Spermatorrhoe und Impotenz. Ausführliches gibt der gratis zu bezahlende Prospect.

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt

Brünthal bei München.

Kinder-Garderoben
für jedes Alter:
Anzüge
(Beinkleid, Weste u. Jade),
Paletots, Havelocks
und Fäcken,
für Mädchen
Paletots,
wattirte Mäntel und
Jacquets,
nach den neuesten Schnitten und in nur guten
und dauerhaften Stoffen,
empfiehlt: [3133]

B. Leibuscher,
16! Ring 16!

Becherseite, vis-à-vis dem neuen Stadthause.
Maas: Neuere Aermel- und Beinkleidlänge.

Kleider-Stoffe

zu Hausskleidern
empfiehlt in gutem, dichten Stoff, die Robe
von 1½, 2-3 Thlr.,
hochfeine Roben für 4, 5-6 Thlr.

Damen-Mäntel,

Jacquets und Jacken
zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:

B. Leibuscher,

16! Ring 16! Becherseite,

vis-à-vis dem neuen Stadthause.

Avis.
Ein achtbares Haus
an einem Wiesenplatz
lädt auf sich traft und
acceptirt für solle Fir-
men. Auf Consignationen Vorläufe. Franco-
Offerten unter A. B. beförder das Allgemeine
Annoncen-Bureau des Herrn
Jacob Türkheim in Hamburg.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Niemerzeile Nr. 19.

Agentur-Gesuch.

Ein intelligenter junger Kaufmann mit guten
Empfehlungen sucht Agenturen für Breslau
und Provinz Schlesien zu übernehmen. Gef-
öffnet unter Z. D. 89 an die Expedition der Bres-
lauer Zeitung. [3737]

Gartenpacht.

Eine 3 Morgen große Ackerparzelle, dicht
an der Stadt, zu Gartenanlagen sich eignend,
ist auf 3 Jahre zu verpachten.
Näheres Schmiedebrücke 40, 2 Tr., Nach-
mittags 1-2 Uhr. [3738]

Hausverkauf.

a) Ein zu jedem Geschäft geeignetes, neu
und elegant gebautes, sehr gut rentirendes
Hausgrundstück ist wegen vorgeradem Alter
des Besitzers für den billigen Preis von
50,000 Thlr. zu verkaufen, mit einer Anzahlung
von $\frac{1}{4}$, nach Besinden $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises.

Das Neueste für die Herbst- und Winter-Saison in
Röcken, Überziehern, Mänteln, Bekleidern, Westen und Schlafröcken,
welches die
Pariser Welt-Ausstellung

brachte, habe ich bei meiner persönlichen Anwesenheit in Paris angelangt und solche in wahrhaft reicher Auswahl copiren lassen. [3053]

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51.

1867—1868.

Winter-Saison

1867—1868.

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Unannehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte. Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichsten bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend lädt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaal hören. Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Galerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt. [2730]

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahnen nach Homburg. Sechzehn Tage gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Auf unsere Annonce vom 19. Dezember 1863 Bezug nehmend, machen wir unsere geehrten Kunden erneut höflichst darauf aufmerksam, daß wir

[2434]

die Haupt-Niederlage für Schleifen unserer

Cigarren, Ranch-, Schnupf- und Kau-Tabake

seit jener Zeit

Herrn Gustav Schroeter in Breslau,

Junkernstraße Nr. 18 u. 19.

übertragen haben. Wir versichern gleichzeitig, daß die strengste Neutralität unserer gegenseitige Aufgabe immer sein wird.

Berlin 1867.

Wilh. Ermeler & Co.

In Verfolg des Obigen bemerkte ich ergeben, daß ich stets ein completes Lager sämtlicher Tabak-Fabrikate unterhalte, füge die Bitte hinzu, mich geneigst mit Aufträgen zu erfreuen, und schiere deren prompteste und beste Ausführung zu. Preis-Courante und Schilder gratis.

Breslau, 1867.

Gustav Schroeter, Junkernstraße Nr. 18 u. 19.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von J. G. Hübner zu Bunzlau in Schl.

Kann zu Neujahr 1868 14 bis 15 Eleven in das Etablissement aufnehmen.

In dem Etablissement befinden sich vielerlei Gewächshäuser und Treibhäuser, in denen theils die älteren, theils die neuesten kalten und warmen Pflanzen cultivirt, in 6 Abtheilungen aber Ananasfrüchte gezogen werden. Im Garten selbst, der 6 Morgen umfaßt, wird die Blumenzucht nach allen Methoden betrieben, und ist derselbe mit einer ausgedehnten Baumwuchs und einer großen Gemüsegärtnerei nebst umfangreicher Spargelanlage verbunden, welche in der Nähe des Gartens ein Terrain von 17 Morgen einnehmen und in kurzem umfassere 10 Morgen vergedichtet werden soll. Auch wird der Samenzucht eine große Aufmerksamkeit geschenkt und ist dadurch Gelegenheit zur Erlernung der wichtigsten Zweige der Gesamtgartnerei gegeben.

Da mit der Gärtnerei eine sich des besten Rases erfreuende bedeutende Samenhandlung verbunden ist, das ganze Geschäft aber rein kaufmännisch geführt wird, so bietet sich den Kleinen die vortheilhafteste Gelegenheit, sowohl von der Buchführung und dem Geschäftsbetriebe, als auch von den so sehr mannigfaltigen und verschiedenen Samenarten genaue Kenntnis zu erlangen.

Gelernte Gärtnerei, welche zu ihrer weiteren Ausbildung auf einige Zeit das Etablissement besuchen wollen, ebenso junge Landwirthe, welche auch gärtnerische Kenntnisse zu erlangen wünschen, können ebenfalls nach vorheriger Ueberreise mit dem Unterzeichneten aufgenommen werden, und stehen angenehme Wohnungen zur Disposition. Ältere und neuere wissenschaftliche Werke, sowie die mitgehaltenen Garten- und landwirtschaftlichen Zeitungen stehen zur Verfügung der Kleinen.

Anmeldungen werden bis spätestens 1. Dezember von dem unterzeichneten Besitzer des Etablissements entgegengenommen und auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilt.

Bunzlau i/S., im October 1867.

J. G. Hübner.

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen rheumatische, gleichtische und Hämmorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scrophelin, Flechten, so wie die verschiedensten Arten von Haut- und Nerven-Krankheiten, ist in $\frac{1}{2}$ Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in $\frac{1}{2}$ Kruken für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauchsweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, im goldenen Kreuz.

W. Neudorff & Comp.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Dr. Bartels, Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei.

[3096]

Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

[3097] **Offenbacher Rapée von Gebr. Bernard bei Herm. Straka.**

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhine empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[2654]

E. L. Reichel, Nikolaistraße 73.

Für Haut- und Geschlechtskrankte!

Sprechstunden: Sonnenstraße 26, Vorm. 11—1 Uhr. [2195] Dr. Deutic.

Marcus Kanter,
Ring und Blücherplatz 10/11,

empfiehlt:

Petroleum-Lampen, vorzügliches Fabrikat, in allen Größen und Sorten, wie Tisch-, Wand-, Küchen- und Hängelampen zu Fabrikpreisen.

Stobwasser'sche Moderateur- II. Messing-Schiebelampen zur Hälfte des Selbstkosten-

Summischuhe, in bester Qualität, zu 10 bis 15—20 Sgr.

Regenschirme von Seide, Alpacca, Röper, englisch Leder und Baumwolle, in grösster Auswahl.

Seiden-Hüte für Herren, in neuester Fason von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Filz-Hüte, weich, elegant stoffart, von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Filz-Hüte, steife Form, schon von 1 Thlr. an.

Englische Stoffhüte, gesteppt, sowie auch dergl. von Seide und Sammet, elegant und billig, sowie überhaupt sämmtliche Galanterie- und Bijouterie-Waren in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.



Tuch- und Bullein-Stoffe
zu soliden aber festen Preisen empfehlen zur Saison:

Durra & Morgenstern,

Blücherplatz 5, 1 Treppe,

Eingang Herrenstraße.

[3472]

Liebig's Extract of meat Company, Limited, London.

Große Preis-Reduction,
in Folge verhöhrter Production des
Liebig's Fleisch-Extract,

(*Extractum carnis Liebig.*)

welcher in allen Handlungen Deutschlands zu haben zu folgenden

Detail-Preisen:

1 engl. Pf. -Topf,	$\frac{1}{2}$ engl. Pf. -Topf,	$\frac{1}{4}$ engl. Pf. -Topf,	$\frac{1}{8}$ engl. Pf. -Topf,
à Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.	Thlr. 1.	Thlr. — 16 Sgr.
fl. 6. 45 Kr.	fl. 3. 24 Kr.	fl. 1. 45 Kr.	fl. — 57 Kr.

Die Engros-Bekäufe werden durch die Correspondenten der Compagnie besorgt.

Dieser Extract wird in den Etablissements der Compagnie in Süd-Amerika bereitet unter specieller Controle und der Garantie der Edtheit des Herrn Baron J. von Liebig und seines Delegirten Herrn M. von Pettenkofer, deren Certificat sich auf jedem Topfe befindet.

Die Jury der Pariser Ausstellung von 1867 bewilligte diesem Extract zwei goldene Medaillen.

Die Benennung „Liebig's Fleisch-Extract“ oder „Extractum carnis Liebig“ ist ausschließlich Eigenthum der Compagnie und wird vor Imitation gewarnt.

Dieser Extract, aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch gewonnen, ist frei von Fett und Leimstoff, hält sich jahrelang und hat sich bewährt als Bouillon für Schwache, Kranken, Hospitaler, Restaurants, Hotels, Armeeversorgung, Reisende, Bergleute etc., sowie es die billigste Basis zur Bereitung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. bildet, und ist durch ärztliche Behörden constatirt worden, daß dieses Product mit grossem Erfolg angewandt wird bei Bleichstiftungen, Wassers- und Schwindfältigen, scrophulösen und rachitischen Kindern etc.

Ein Pfund Extract ist hinreichend für die Bereitung von 200 Portionen kräftiger Bouillon, die Portion kostet demnach nur 7 Pfennige oder 2 Kreuzer.

Die Direction
der Liebig's Extract of meat Co., Limited, London.
Correspondent der Compagnie in Breslau:

Bernhard Jos. Grund.

Meine berühmte:
in Paris 1855, London 1852, Düsseldorf 1852, Trier 1854

und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

bringe einem geeigneten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in aromatischen und erfrischenden Wirkungen erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr G. Olivier, Junkernstraße, Breslau.

Köln a/Rh. September 1867.

Johann Anton Farina,

zur Stadt Matland,

brevetirter Lieferant der l. l. Höfe von Frankreich, Preußen, Bayern, Belgien, Holland etc.

Meine metallenen, geruchlosen Water-Closets

haben sich während der Cholerazeit so vorzüglich bewährt, daß dieselben von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen wurden. Wegen der einfachen, bequemen und praktischen Construction, sowie in Abetracht des höchst billigen Preises (Stück 6 Thlr.) sind dieselben allen bisherigen vorzuziehen. — Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

[3929]

Reinhold Schur in Liegnitz.

Güter-Bepachtung.

Das im Großherzogthum Posen, an der sächsischen Grenze im Kreise Krotoschin an der Stadt Kobylin belegene, zur Prinzipal-Herrschaft Basslow gehörige Wirtschafts-Departement Alt-Kobylin, soll vom 1. Juli 1868 ab, auf 15 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin auf [4021]

Donnerstag, den 26. März 1868, Vormittags 10 Uhr,

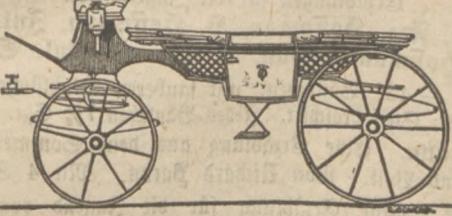
im herrschaftlichen Rentamtslocale zu Basslow ungekehrt worden ist.

Die Bepachtungsbedingungen können sowohl hier als auch in dem Rentamte zu Basslow bei Dönn eingesehen werden. Zu diesem Wirtschafts-Departement gehören die Vorwerke Alt-Kobylin, Rembisdow und Villa mit einer Fläche von 3901 Morgen, worunter 2868 Morgen Acker und 798 Morgen Wiesen, Gärten und Wälder enthalten sind.

Pachtbewerber sollen sich befreit Besichtigung der Pachtobjekte an den Herrn Oberamtmann Schrader zu Basslow gefällig wenden.

Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien, den 16. October 1867.

Die Fürstlich Plessische General-Direction.

**C. R. Dresler, Bischofstraße Nr. 7,**

empfiehlt sein Lager von eleganten Wagen in dopp. Kaleschen, Coupes, Halb-Coupes und offenen Jagdwagen zu den billigsten Preisen. Durch eigens eingerichtete Schmiedes und Schlosser-Werkstätten kann ich Bestellungen und Reparaturen schnellstens geneigen. [3740]

Singer's amerikanische Nähmaschinen.

Da von der Concurrenz das Gerücht verbreitet worden, zur Singer'schen Maschine existire gar kein

Knopfloch-Apparat,

so lade hiermit alle sich dafür interessirenden höchst ein, denselben bei mir in Augenschein zu nehmen. Dieser Apparat nährt den wirklich verschlungenen Knopflochstich und nicht wie andere Apparate nur überstochen.

[3087] Haupt-Agentur für Schlesien

G. Reidlinger, Breslau, Ring 2.**Großer Möbel-Ausverkauf****bei F. Haller,****Neue Taschenstraße Nr. 9,**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie. [3077]

Schreibhefte, vom besten Patent-Canzlet.**Schul-Utensilien und Schreibmaterialien.**

Größtes Lager in Breslau und nur in guter Qualität, empfiehlt die Papierhandlung J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Kallomyrin, Haarfärbe-Kraft-Pommade,

um ergrauten Haaren in verhältnismäßig kurzer Zeit die früher gehabte jugendliche Farbe wieder zu geben und bis in's hohe Alter zu konserviren, worüber hochachtbare Documente in unserem Comptoir eingesehen werden können, zugleich das Ausfallen der Haare zu verhindern und das Wachsthum derselben zu befördern, empfiehlt von wiederum aus Wien eingeführter neuer Zusendung à Dose 1½ Thlr.

Autorisierte General-Depot für Schlesien: [3118]

Handlung Eduard Groß in Breslau am Neumarkt Nr. 42.

Durch persönlichen Einkauf zur Leipziger Messe habe ich mein Galanterie- und Lederwaren-Lager mit allen Neuheiten auf's reichste und geschmackvollste assortirt und empfiehlt da selbe einer gütigen Beachtung.

M. Gigas, vorm. B. Schröder,
Breslau, Niemerzeile 20. [3065]**Sehr wichtig für Rancher.**

Pfeifenköpfe, Cigarrenspitzen und Cigarrenspitzen in verschiedenen eleganten Formen aus plastisch-poröser Holzkohle, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die abelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks, Ammonium &c., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Gift „Nicotin“ vollständig absorbiren. Ferner bieten diese Fabrikate die außerordentliche Annehmlichkeit, daß, da die poröse Holzkohle jede Feuchtigkeit aufzehrt, beim Anrauchen nie der etelerregende schlechte Geschmack entsteht und jede Peife rein ausgeraucht werden kann. Es können sich in diesen Köpfen die sogenannten Pollacken bilden.

Die Fabrik von Louis Glokke in Hessen-Kassel liefert auf frankirte Anfragen Preis-Courante und Musterkarten. Wiederbeschaffter erhalten einen angemessenen Verdienst. Lager dieser Artikel halten stets in reicher Auswahl in Breslau: J. Neumann's Cigarren-Niederlage, Ohlauerstr. 10/11, S. G. Schwab, Ohlauerstr., Hilbig u. Dembski, Ohlauerstraße, Emanuel Böhm, Ohlauerstr., Wilh. Briniker, Kupferschmiedestraße 4, R. Behnert, Albrechtstr. 57, Carl Fischer, Schmiedestraße 67, A. Galliot, Nikolai-straße 27, J. Gaurwitz, Ring 39, Hugo Gaurwitz u. Co., J. Bierlowitzky, Carlsstraße 1, Brück u. Lehmann, Neue Schweidnitzerstraße, Josef Hause, Neustadtstraße 36, Amand Wahl, Nikolaistr. 18/19, und Paul Reichel, Neustadt 60. [3068]

Hugo Grossmann's Gelegenheits-Waren,**Nr. 4, Alte-Grauenstraße Nr. 4,**

Aus diversen Concursen und Privat-Gelegenheitsläufen habe ich billig abzugeben: einen ganz eisernen Geldschrank mit 2 Thüren oben und unten, nach neuester Berliner Construction, einen mittelgroßen Geldschrank mit Holzuntersatz, dergl. farb neu, diverse Ladeneinrichtungen für Specerei, Weißwaren, Band, Confections &c., eine hellpolierte, fast neue Comptoir-Einrichtungen, complet, zwei noch gute Mahagoni-Tafel-Instrumente, besonders geeignet für Kinder zum Anfangs-Unterricht, für den geringen Preis von 25 und 20 Thlr., eine Partie echten Bordeaux-Wein, Rheinwein, Champagner, Rum, Cognac und Weinsekt in Originalflaschen. Ein Specerei- und Wurst-Geschäft in frequenter Lage, in gutem Gange befindend, unter billigen Bedingungen bald zu übernehmen, ist durch mich zu vergeben. [3712]

Hugo Grossmann, Alte-Grauenstr. 4.

Die unterzeichnete Garten-Verwaltung verkauft in diesem Jahre diverse Sorten Obstbäume und Fruchtsträucher, Alleebäume und Ziersträucher, ebenso alle Arten von Gemüse-Sämereien billig.

Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. Groß-Strehli, im October 1867. Graf Renard'sche Garten-Verwaltung. [4016]

Für 1 Thlr. 20 Sgr. 1 Ries (20 Buch) sein satiniertes Briefformat; dasselbe Quantum in klein Format nur 1 Thlr. Bei Entnahme eines Rieses wird jede beliebige Firma gratis schwarz gedruckt. [3054]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Farben empfiehlt unter Garantie des Gutschrifts. 2. Graetz, Ring Nr. 4. [2555]

Arlt's Gärtnerei

zu Altendorf bei Ratibor verkauft zu billigen Preisen: Ahorn-, Eschen-, Ulmen-, Kugelalatien-, Gedächtnis-, Kornelkirschbäume. Verschiedene Biersträucher zu Parkanlagen, wilder Wein, Obstbäume und Beerensträucher. [3717]

Eine Mahagoni-Garnitur, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle in gestreiften Rips bezogen sind billig zu verkaufen [3733]

M. Silberstein, Kupferschmiedestraße 16.

Ein Flügel, ein Pianino ist zu vermieten, auch zu verkaufen Gartenstraße 33 bei C. Stöber. [3718]

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !! [3286]

neue und gebrauchte Sofas mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auf fallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Bröger, 27, Kupferschmiedestraße 27, !! Par terre und erste Etage !!

Gute Hypotheken sind mit angemessenem Verlust weiter zu verkaufen. Robert Lewy, Neue-Gasse 1. [4024]

Geld in beliebigen Höhen, gegen Unterlage von Wertpapieren, ist zu haben durch Robert Lewy, Neue-Gasse 1. [3778]

18- bis 20,000 Thlr. zur ersten Hypothek, vvp. fider, auf ein in vorz. Lage zum inneren Stadtbez. Breslaus gebürgtes Hausgrundstück werden ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Gef. Offerten unter S. H. Nr. 1 sind in der Expedition der Schlesischen Zeitung niedergezulegen. [3771]

Der eingetretene Krankheit meines Sohnes wegen beobachtige ich, die in meinem Ringbaute befindliche Restauration anderweitig zu verpachten. [4035]

Gleiwitz. J. Wlaslawski.

! Möbel-Berkauf! in allen Holzarten von dauerhafter Arbeit, Sofas mit guter Polsterung und echtfarbigen Bezügen in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen [3734]

M. Silberstein, Kupferschmiedestraße 16.

Seegrass-Matrassen in allen Größen, von reinem Lein-Drill empfiehlt billig [3735]

M. Silberstein, Kupferschmiedestraße 16.

Schafwoll-Watten, bewahrt und amertain als vorzüglichste Wattierung zu Steppdecken und Siedepäden für Damen und Kinder abgepackt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachteiligen Einfluß durch die Wölke in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [2913].

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik, 34. Schubstraße 34.

Eine Dampfmaschine 45 Pferder., in Engl. gebaut, mit 3 Kessel-Armatur und Wellenleitung ist b. z. vert. bei C. Bergmann, Helweg 7, Berlin. [2848]

Eine Hobelmaschine, ca. 150 Ctr., 20 J. l., 5 J. breit, ist billig zu verkaufen bei C. Bergmann, Helweg 7, Berlin. [2849]

Nach neuester Facon elegante und dauerhaft gearbeitete Watten empfiehlt zu den solidesten Preisen: C. G. Tröhli, Schubstraße 53, Messergassen-Ecke. [3716]

Siegeloblaten in allen Nuancen werden sehr billig gesertigt in der lithographischen Anfertigung von P. Cohn, Ring 4. [3578]

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise: [3102]

Adolf Sello, Niemerzeile Nr. 10, dicht am Laden des Herrn Kaufmann Strala.

Neue messinaer Citronen, Apfelsinen, Sultan-Figuren, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, italien. Prunellen

empfiehlt billig die Süßfrucht-Handlung P. Verderber's Wwe., Ring 8, in den 7 Kurfürsten. [3769]

Zwei gut erhaltene brauchbare Ackerpferde stehen auf dem Dominium Klein-Tschisch bei Breslau zum Verkauf. [4026]

Der Bockverkauf aus meiner Stammherde beginnt den 31. October Vormittags 11 Uhr. Petersdorf bei Bahnhof Spittelendorf. Schneider.

Der Bockverkauf in hiesiger Stammhöferei beginnt am 1. November. Für vollkommen Gesundheit der Herde leiste ich Garantie. Langenhof bei Bernstadt i. Schles. Graf Bethusy-Huc. [3995]

Der Bockverkauf in hiesiger Stammhöferei beginnt am 1. November, und erfolgt auf vorherige Anmeldung, Abholung vom Bahnhof Fraustadt. Dom. Nieder-Heyersdorf bei Schlichtingsheim. [4024]

Der Bockverkauf aus meiner Vollblut-Negretti-Stammhöferei zu Simsdorf bei Breslau beginnt, wie alljährlich, gegen Ausgang dieses Monats. Die für dieses Jahr abzulassenden Zuchtmutter sind bereits vergeben. [2812]

F. von Mitschke-Collande.

Eisen-Chocolade in bekannter Güte, ½ Pf. à 10 Sgr. und ½ Pf. à 5 Sgr. empfiehlt [3120]

Hdkg. Eduard Groß am Neumarkt 42.

100 Bogen Brief-Papier mit Namen und Verzierung à 5, 8 u. 10 Sgr. [3056]

100 Couvert, gestempelt, von 3 Sgr. bis 10 Sgr. [3057]

100 Visiten-Karten, auf f. franz. Double-Blatt, nur 12 Sgr. [3058]

100 Bogen Brief-Papier, in englischer Farbenprägung, nur 25 Sgr. [3059]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.**Die Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner, Carlsstraße Nr. 1,**

empfiehlt zur bevorstehenden Winter-Saison ihr reich assortiertes Lager aller Arten von Pelz-Gegenständen zu den dies Jahr billigeren Preisen bei streng reeller Bedienung zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

Grümberger Weintrauben bester Qualität, das Brutto-Pfund 3 Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung 1 Thlr. sind gegen Franco-Einführung des Betrages zu bezahlen. Auf Bef.-Anweisung folgen Weintrauben. [2839]

Walnüsse, 12 Schok 1 Thlr. sind stets zu haben bei Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben, jetzt erst schön,

das Brutto-Pfund 3 Sgr., gegen Franco-Einführung des Betrages, empfiehlt E. J. Dorff, Waldenburg i. Schl. [4024]

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund 3 Sgr., gegen Franco-Einführung des Betrages, empfiehlt

Gebrüder Reumann, Grünberg i. Schl.

Niederlage bei Hermann Enke, Tauenzienstraße 78. Für Bleicher und Seifen-Fabrikanten

empfiehlt ich beste calc. Soda nach Tennent-System, pro Fass 3-4 Thlr. billiger, als engl. Fabrikat, dergl. Schwefelsäure, Chloralkali, caustische Soda und alle sonstigen chemisch-technischen Artikel zu Fabrikpreisen frei ab Stettin. [3058]

Franz Darré in Breslau.

Westfäl. Schinken, Hamb. Rauchfleisch, Hamb. Mettwurst, Jauersche u. Schömberg.

Würstchen, geräuch. Silberlachs, marinirten Lachs, Elbinger Neunaugen,

Neuchatteller, Roquesort, Camembert, Edamer, Chester und Strassb. Schachtel-Käse,

Magdeb. Sauerkohl, Preiselbeeren empfiehlt [3090]

von neuen Sendungen: Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten, Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Höchten.

Punsch Royal, Algier. Blumenkohl, Tiroler Rosmarin-Aepfel, Prünellen, Zuckerschoten, Telt. Delicatess-Rübchen,

Astrach. grossk. Caviar, Brie-, Troyes-, Montd'or-, Camembert-, Neuchatteller u. Limb. Backstein-Käse,

Elbinger Neunaugen, feinste Holl. Vollheringe empfiehlt von neuen Sendungen:

Herm. Straka, am Ring, Briesmerze Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonial-Waren- und Stearin-Kerzen-Niederlage.

Frische Holsteiner Austern bei Gustav Friederici. [4872]

Artikel oder Waaren

Geld auf kurze Zeit wird nachgewiesen hin-
terdom, Uferstr. 20a, 3 Treppen. Thür 18.

Ein Verkaufs-Gewölbe,
in welchem seit mehr als mehr als 50 Jahren
ein renommirtes Leinwand-Geschäft betrieben
worden ist in dem Hause Nr. 6 Lichte Burg-
straße in Hirschberg, bald zu vermieten.
Auch kann hierzu eine Wohnung mit den zu
diesem Geschäft nothwendigen Utensilien abge-
geben, sowie etwa erforderliche Veränderungen
nach Ueberkommen eingereicht werden.
Nähere Auskunft erhält die Besitzerin des
bezeichneten Hauses und werden frankirte An-
fragen unter der Chiffre F. L. Hirschberg
poste restante erbeten. [3765]

Ein Wächter zum Gasthof und Restaurations-
Local, genannt zum Kurgarten in Klein-
burg bei Breslau, kann sich sofort melden
Schmiedebrücke 22 b i Schmidt. [3725]

Kaufleute, Conditoren,
die den beliebten echten Stosndorfer Bitter com-
missionweise gegen 10 p.C. Provision über-
nehmen wollen, belieben ihre Adresse sub
B. R. 5, poste restante Breslau franco ab-
zugeben. [3768]

Engl. Patent Wasch-Crystall
von neuer vorzüglicher Composition zum
Waschen aller Kleiderstoffe, ohne Stoff und
Farbe anzutrennen, empfiehlt à Pack 2 Sgr.
Alleiniges autorisiertes Depot: Handlung
Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt 42. [3119]

Holst. u. engl. Austern,
[3763] Tiroler
Rosmarin-Aepfel,
geräucherte
Rhein- u. Silberlachse,
Camembert, Roquefort, Edamer, Neuschateller
und Chester-Käse,

Kieler Sprotten,
Frische Trüffeln,
Elbinger Neunaugen, seine Bratheringe, ma-
rinirte Lachs und Alal, neue Traubentrosinen,
Sultan-Zeigeln und Röhren, französische Ge-
mäse und Hammern in Blechdosen, Pralinellen,
eigessottenen Preiselbeeren, Magdeburg-Sauerkraut,
Braunschw. Cervelat-,
Beroneser Salami-,
Oppelner, Tüversche u.
Schönberger Wurst,
Hamb. Rauchfleisch,
Zettiner Rübchen, weißf. Rumpenwickel, sehr
seine, zarte, fette

Holland. Heringe,
feind ausländische Liqueure, seinen Arac,
Rum, alten Cognac und Düsseldorfer Punsch.
Eisener von Remna, Röder und Sellner, so
wie Punsch-Royal und Sherry-Punsch.

Gustav Scholz,
Schweidn.-Str. Nr. 50, Ecke der Jankowskistraße.

Frische Trüffeln,
sowie täglich frische

Holstein. u. Natives
Austern

empfehlen: [3091]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77,
zu den 3 Hechten.

Sprotten, Sped-Büdlinige,
Spid-Alal, marin. Alal, geräucherten
Lachs, Gänsebrüste, Elbing. Neuna-
gen, Bratheringe, Astrachaner
Caviar, russische Sardinen, neue
Sardines à l'huile, Wippidles,

Jägersettheringe,
ausgezeichnete Qualität, nebst neuen
Heringen zum Martinire für Gastwirths-
und Haushaltungen sind schon bei

G. Donner, Stockholm 29
in Breslau.
Heringe, Sardellen, Seefisch u. Delicatessenbd.

Die zweite Sendung
neuer Messlinger Citronen
in schöner gelber Frucht zu 70—75 Sgr.
offerten: [3724]

J. B. Tschopp & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 47.

Neutschateser=
Chester=
Parmesan=
Emmenthaler=
Holländer=
Limburger=
Osmüller=

Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35.
Aufträge von Auswärtigen werden sofort
(expedit.) [2631]

Ein Instrument in Taselform
gut gehalten, für Anfänger besonders gut, ist
zum Verkauf, Sonnenstraße 20, 2. Etage.

Ein befreit. la India
empfiehlt 1000 Stück 11 Thlr., 100 Stück 1 Thlr.
3 Sgr. A. Chrlich, Nikolaistr. 13. [3770]

Spec-Büdlinige,
Feinste Kieler Sprotten
frisch eingetroffen. [3762]

Gebrüder Heck,
Südfrucht-, Delicatessen- und Wiener Vorlok-
Handlung, Ohlauerstraße 34.

Die erwarteten Zufuhren von
Prima türkischen Pfauen,
als auch von

Pfauen-Schniedemus
sind angelangt; wir offerieren dieselben zu mög-
lichst billigen Preisen. [3774]

Gebr. Heißig, Ring Nr. 17.

Eine erste Preußische Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft sucht für Breslau und Um-
gegend tüchtige Agenten Adresse: A. Y.
poste restante Breslau. [3627]

Eine Lehrertochter,
(23 Jahr alt) wünscht sich unter den beschei-
densten Ansprüchen an der Seite der Haus-
frau in einer Familie möglich zu machen. Off.
wird freundlicherweise entgegennehmen das
Stangen'sche Annonce-Bureau in Bres-
lau, Carlstraße 28. [3106]

Ein Lithograph,
tätig in Schrift und Zeichnung, findet bei
mir dauernde Beschäftigung. Broben und Sa-
lair-Anspruch sind franco einzulenden.
Tarnowiz, im October 1867. [4031]

Reimann, Buch- u. Steindruckerei-Bücher.

Für ein größeres Mode-
waaren-Geschäft in Breslau wird ein umsichtiger Mann zur
Führung der Bücher und der
Correspondenz per 1. Januar 1868 gesucht.

Unerlässliche Erfordernisse
sind: Kenntniß der Manufaktur-
waarenbranche, schöne Hand-
schrift, gewandter Brief-Stil
und rasche Arbeitskraft. Ne-
flectanten, aber nur solche, welche
vorstehende Eigenschaften be-
sitzt, wollen ihre Adressen
poste restante Breslau
sub H. B. 480 franco
baldest einsenden. [3057]

Für ein Confections- und Mode-Geschäft wird
ein Buchhalter und Verkäufer gesucht.
Qualifizierte belieben ihre Adresse unter
P. P. 88 an die Expedition der Breslauer
Zeitung zu senden. [3728]

Ein Kaufmann in gesetztem Alter, welcher
gern thätig sein will, sucht unter den be-
scheidensten Ansprüchen, Beschäftigung. Ge-
fällige Offerten werden sub F. R. 87 in der
Expedition der "Bresl. Sta." erbeten. [3719]

Ein junger Mann, der für ein bedeutendes
Stroh-, Filz- und Galanterie-
Waaren-Geschäft 4 Jahre die Provinzen
Polen und Westpreußen bereit hat, augen-
blicklich für dasselbe Geschäft noch thätig ist,
beste Referenzen aufgeben kann, sucht unter
den anspruchsvollsten Engagements.
Gef. Offerten werden erbettet unter Chiffre
V. R. Posen p. r. [4038]

Ein in den Polizeiverwaltungssachen schon
erfahrener Mann, der aber auch in der
administrativen Correspondenz gewandt und
zuverlässig ist, wird für einen großen Güter-
complex zum Antritt am 20. November c. bei
300 Thlr. Gehalt incl. Wohnung und Holz
verschiedene Bewerber wollen ihre Gesuche mit
kurzem Lebenslauf und Zeugnissabdrücken unter
der Chiffre V. Z. 80 bis zum 1. November c.
in der Exp. der Bresl. Sta. niederlegen. [3062]

Die zweite Sendung
neuer Messlinger Citronen
in schöner gelber Frucht zu 70—75 Sgr.
offerten: [3724]

J. B. Tschopp & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 47.

Ein Delconomie-Beamter,
welcher auf einem umfangreichen Gutte 17 Jahre
thätig gewesen und dem die besten Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht Termin Neujahr 1868
ein anderweites Engagement. Auch wäre der-
selbe nicht abgeneigt, eine kleine Guts-pacht von
100 bis 120 Morgen gutes Ader zu über-
nehmen. Näheres durch H. Q. 33. poste rest.
Lauban. [4032]

Ein brauchbarer
Wirtschaftsschreiber

findet Stellung auf dem Dom. Chorula bei
Gogolin, November 1867 oder 1. Januar 1868.
Gehalt nach Leistung 60—90 Thlr. [4036]

Ein Instrument in Taselform
gut gehalten, für Anfänger besonders gut, ist
zum Verkauf, Sonnenstraße 20, 2. Etage.

Ein Wirtschafts-Beamter,
zogthums Breslau ist eine im blühendsten
Geschäftsgebiet befindliche Brauerei, be-
hend aus einem massiv. Wohnhause, Brauerei, Stallungen etc., auf mehrere Jahre
zu verpachten oder auch zu verkaufen. [4039]

Offerten werden an die Expedition der Bres-
lauer Zeitung unter P. P. 85 Jr. erbettet.

Ein fein möblirtes Zimmer
ist Schmiedebrücke 29 (gewesenes Provin-
amt) für ein auch zwei Herren zu vermieten
und bald zu beziehen. Näheres daselbst bei
H. Keil, 3. Etage. [3780]

Zu vermieten

Ostern 1868 zu beziehen Schuhbrücke 35
die 2. Etage, 7 Stuben, Küchenstube, Küche
und Bettgelaß. Näheres Ring Nr. 26 im
Comptoir. [3078]

Rößmarkt Nr. 9

ist zu Neujahr die 3. Et. vorn zu vermieten.

Schweidnitzerstraße Nr. 3

ist die 3. Etage von Ostern 1868 ab zu ver-
mieten. Näheres im Weißwaren-Geschäft

Schweidnitzerstraße Nr. 3. [3743]

Bahnhofstraße Nr. 17

ist die Hälfte des zweiten Stockes zu vermieten.

Nikolaiplatz Nr. 2

ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen
zu vermieten. Näh. beim Haub. [3781]

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Bohrauer-Strasse, dicht am Oberschles.

Bahnhofe, sind in den sogenannten Helmbäumen
Wohnungen von 50—170 Thlr. zu vermieten.
Näheres das. in „Herrmannsruh“. [3747]

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.

Die Eisgrube

Berliner Chausse (Weidmannsruh) zu verpacht.

Tauenzienstraße Nr. 27

ist der erste Stock mit Stall, Wagenremise und Küch-
er-Wohnung, sowie Gartenbenutzung, bald
oder zum 2. Januar f. J. zu beziehen. Näheres
Hochparterre daselbst. [5782]

Ein großes Gewölbe und ein kleines Comp-

tore ist zu vermieten Carlstraße 47.